



Die Nachrichten aus Ostafrika.

Berlin, 14. September.

Eine Hubschiffahrt ist aus Ostafrika eingetroffen. Eine Abteilung der deutschen Schutztruppe ist völlig ausgerieben und schwere Verluste an Offizieren und Mannschaften sind eingetreten. Die Sicherheit der Straßen, welche durch diese Schutztruppe gedeckt werden sollten, ist aufgehoben. Ein erheblicher Vorrath an Kleinfeuerwaffen ist mit vier Kanonen und der gesamten Munition in die Hände der Neger gefallen, die ohnehin schon vortrefflich bewaffnet gewesen zu sein schienen. Das sind sehr schmerzliche Nachrichten, aber dem Bedauern, das sie hervorrufen, kommt die Ueberraschung bei Weitem nicht gleich. Diejenigen Abgeordneten, welche sich in Colonialsachen ein nützliches Urtheil bewahrt haben, sind von Anfang an der Ansicht gewesen, daß es unmöglich ist, mit einer Truppe von 800 Mann Schwarzen und ein paar Duzend von deutschen Offizieren und Unteroffizieren ein Gebiet zu erobern und zu behaupten, welches das deutsche Reich an Umfang übertrifft, und die Züge, welche dazu erforderlich sind, als eine Promenade „mit weißer Weste“ zu betrachten. Sie haben von jeher gemeint, daß ein solches Unternehmen, wenn es mit Erfolg durchgeführt werden soll, sehr bedeutende Mittel erfordert, wie sie nur einem Reich zu Gebote stehen, das von anderweitigen auswärtigen Sorgen nicht heimgejagt ist. Wenn Herr Major von Wismann seine Siegesdepeschen in napoleonischem Stil hierher sandte, die uns mit lapidarer Kürze verkündeten, die Karawanenstraßen seien frei und die Urheber des jeweiligen Auftrubs aufgehängt, so mußte für eine umsichtige Prüfung immer das Bedenken entstehen, daß die Sache damit noch nicht abgethan sei. Die modernen Feuerwaffen sind in den Händen der Wilden genau ebenso gefährlich, wie in denen der Europäer. Wer der Meinung gewesen ist, daß mit den Millionen, welche der Reichstag bisher bewilligt hat, der Besitz von Ostafrika dauernd gesichert sei, der hat Recht gehabt, wenn er diese Millionen unbedingt bewilligte; wer indessen von Anfang an der Meinung gewesen ist, wir wüßten zwar, wie die Sache anfängt, aber nicht, wie sie endigen wird, der hat die Verpflichtung gehabt, dem Anfang sich zu widersetzen. Gewiß werden auch die eifrigsten Gegner der Colonialpolitik die Niederlage, welche dem deutschen Namen zugefügt ist, in der schmerzlichsten Weise empfinden; sie werden um die Männer, die ihr Leben bei dieser Gelegenheit eingesetzt haben und in der Gefangenschaft vielleicht einem härteren Loos entgegengehen als der Tod auf dem Schlachtfeld ist, trauern. Ihr Muth und ihre Entschlossenheit stehen außer Zweifel, und gegen ihre Umsicht und Geschicklichkeit Einwendungen zu erheben, fehlt zur Zeit jedes Material; aber je mehr man anerkennt, daß sie nach allen Seiten hin ihre Pflicht gethan, desto deutlicher tritt uns die Thatsache entgegen, daß ein gewaltiges Unternehmen mit unzulänglichen Mitteln angefaßt ist. Die Wendung, welche in der europäischen Lage durch die Zusammenkunft von Kronstadt und die türkischen Entschlüsse in der Dardanellenfrage herbeigeführt worden ist, ist ernst genug, um in uns den Wunsch zu erregen, daß wir mit überflüssigen Verwickelungen verschont bleiben. Früher oder später wird sich die Regierung genöthigt sehen, in der Colonialpolitik ein: „Bis hierher und nicht weiter!“ auszusprechen und sie wird sich nicht früh genug darüber schlüssig machen können, wie weit sie zu gehen gedenkt.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. September.

Zur Niederlage, welche die Schutztruppen in Ostafrika erlitten haben, bemerkt die Kreuzzeitung:

Es handelt sich um eine Expedition der 5., 6., 7. und 8. Compagnie der Schutztruppe nach dem Innern in westlicher Richtung. Diese Compagnien, welche in dem letzten amtlichen Berichte aus Ostafrika als „auf Expedition“ bezeichnet werden, haben sämmtlich ihren Sitz in Dar-

es-Salaam. Der Führer der 5. Compagnie ist v. Perbandt, welcher sich aber bis Ende August in Deutschland mit Urlaub aufhielt und erst vor 14 Tagen nach Ostafrika abgereist ist, um den Befehl über den Theil der Schutztruppe zu übernehmen, welcher die Wismann'sche Karawane zum Victoria begleiten soll. Zur 5. Compagnie gehörten Lieutenant v. Ziegewitz und Art. Dr. Buschow. Lieutenant v. Ziegewitz ist am 12. April 1862 zu Bögwitz im Kreise Rummelsburg in Pommern geboren, Dr. Richard Buschow am 17. September 1865 zu Münster in Westfalen. Den Befehl über die ganze jetzt verunglückte Expedition hatte der Commandeur v. Zelewski selbst übernommen. Derselbe ist geboren am 13. März 1854 zu Bendersau (Kreis Neustadt in Westpreußen); er bekam den Oberbefehl über die Schutztruppe, nachdem dieselbe eine kaiserliche geworden war; vorher war er Chef von Kilwa. v. Zelewski war schon früher im Dienste der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Ostafrika und hat dajelbst verschiedene Züge mitgemacht und geleitet.

Lieutenant v. Pirch, zuletzt im ersten Garde-Regiment a. F., ist erst mit dem 16. April von Reapel abgegangenen Reichspostdampfer nach Ostafrika abgereist.

Der gleichfalls unter den Vermissten befindliche Assistentarzt Dr. Buschow (nicht Buschow, wie es in den Telegrammen hieß) kam mit dem letzten Subanientransport im April 1890 nach Ostafrika. Lieutenant v. Ziegewitz ist seit Februar 1890 bei der Schutztruppe.

Daß es sich um eine beabsichtigte Bestrafung der Wabehe gehandelt hat, welche theils allein, theils im Anschlusse an die Mafiti und Bagogo immer wieder in die benachbarten Gebiete einfallen, geht aus früheren Berichten hervor, wonach sie sich nach afrikanischer Gewohnheit als Leute von großer Falschheit erwiesen haben. In den amtlichen Berichten vom März-April heißt es: „Die Wabehe hatten die jüdische der Karawanenstraßen beunruhigt und durch einen Einfall in Usagara eine Panik hervorgerufen, die sich den katholischen Missionen mittheilte. Chef Ramsay, welcher mit einer Compagnie abgeordnet wurde, gelang es, eine friedliche Lösung herbeizuführen. Nach kurzen Verhandlungen in Mtondoa boten die Wabehe zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit ein Gefaß von sechs Stüd Rindvieh dar und versprachen allen gestellten Forderungen — Rückgabe der geraubten Menschen und Entschädigung der Bagagala — nachzukommen. Als Sicherheit für die Einhaltung dieser Versprechungen schlossen sich 450 Wabehe mit viel Eisenbein und Vieh dem Chef Ramsay an.“

Daraus ist ersichtlich, daß die Wabehe mit ihrer angeblichen Unterwerfung nur eine Comödie gespielt haben; bei erster Gelegenheit fingen sie ihre Räubereien wieder an. Man hatte daher offenbar die Absicht, mit Nachdruck gegen sie vorzugehen, denn nicht nur die 5. Compagnie, sondern auch die 6., 7. und 8. waren nach den letzten Berichten auf Expedition. Diesen gehören an: Führer Frhr. v. Bülow, Lieutenant v. Tettensborn, Führer v. Sivers (beurlaubt), Lieut. Frhr. von Pirch, Führer Ramsay und Lieut. Prince. Ansehnend um den Wabehe eine Unterstützung vom Südosten her abzuschneiden, wurde zugleich eine Bewegung gegen die Mafiti ausgeführt unter Bezirkshauptmann Schmidt von Bagamoyo. Dieser befehligte die 2. Compagnie, welche auf Bagamoyo, Dar-es-Salaam und Saadani vertheilt ist, während die oben genannten Compagnien sämmtlich ihren Sitz in Dar-es-Salaam haben. Zur 2. Compagnie gehören Lieut. Herrmann (Dar-es-Salaam), Lieut. Scherner (Bagamoyo), Lieut. Podolsch (Saadani) und Art. Gärner (Bagamoyo).

In ähnlicher Weise wie mit den Wabehe steht es mit den Mafiti oder Jao und ihrem Häuptling Machemba, der namentlich das Hinterland von Lindi unsicher macht. Mit ihm sind viele der Küstenleute in Lindi, Subi und Wifindani im Einverständniß, was ihm seine Räubereien erleichtert. Er ist zugleich die Mittelsperson für den Pulverhandel aus dem portugiesischen Gebiete nach dem Innern (von der Zungui-Bay und Jbo); da Portugal dem deutsch-englischen Abkommen über die Pulver-Einfuhr nicht beigetreten ist, so hat Machemba seitdem sehr an Bedeutung gewonnen. Gegen ihn machte im October 1890 der damalige stellvertretende Reichscommissar Dr. Schmidt I, jetzt Oberführer der Schutztruppe, einen Zug, wobei Chef R. Schmidt II, der jetzige Expeditionsführer, verwundet wurde. Im December machte Chef Ramsay einen mißlungenen Versuch, Machemba aus seinem Sitze mehr nach dem Innern zu vertreiben. Im März lautete der amtliche Bericht folgendermaßen: „Die Bevölkerung hinter Kilwa ist durchaus ruhig. Auch eine Anzahl von Häuptlingen des Hinterlandes von Lindi hat sich gegen Machemba unter deutschen Schutz gestellt. Machemba selbst hat Friedensverhandlungen eingeleitet und zwei seiner Söhne in Begleitung von einigen Afidas mit 70 Mann nach Wifindani gefandt. Die Leute waren bereit, ihre Waffen abzuliefern, arbeiten auf der Station und zeigen den aufrichtigen Wunsch nach friedlicher Einigung.“ Also alles dies war auch nur eine Comödie, und schon wenige Monate

nachher mußte eine neue Expedition gegen den „friedlichen“ Machemba unternommen werden.

In Folge der Niederlage, welche die deutsche Expedition gegen die Wabehe durch dieselben erlitten hat, sind die Karawanenstraßen von unserer Küste nach dem Innern sehr bedroht. Der Kampf hat allerdings auf der jüdischen dieser Straßen stattgefunden, nämlich auf der Verkehrsstraße von Dar-es-Salaam nach Mpwapwa und nach Tabora. Die Wabehe haben südlich von Mpwapwa an dieser Karawanenstraße ihren Sitz. Die Station Kondo (oder Mtondo) ist die älteste deutsche Station dort; sie liegt zwischen Mpwapwa und der Küste und wurde schon vor mehr als 10 Jahren mit Unterstützung des Königs der Belgier von Dr. Kaiser, Böhm u. f. w. angelegt. Die Wabehe und die anderen räuberischen Stämme jenes ostafrikanischen Gebietes werden nunmehr, wenn ihnen nicht rasch zu Leibe gegangen wird, nicht verfehlen, auch die nördlichen Karawanenstraßen von Saadani, Bagamoyo u. f. f., welche sämmtlich nach Mpwapwa führen, unsicher zu machen.

Deutschland.

Berlin, 14. Septbr. [Amtliches.] Seine Majestät der König hat den nachbenannten Personen Orden verliehen:

Die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse: Mehlter, Stadtrath und Banquier, Königl. bairischer General-Consul zu Frankfurt a. M.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: v. Weyden, Ober-Regierungsrath zu Wiesbaden, Baefge, Bandirector und Erster Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle zu Kassel, v. Jachmann, Oberst-Lieutenant a. D., Landstallmeister und Gefüts-Director zu Beberbed, Kreis Hofgeismar, Dr. Lahmeyer, Geh. Regierungsrath, Provinzial-Schulrath zu Kassel, von der Marwitz, Landstallmeister und Gefüts-Director zu Dillenburg, von Reichenau, Geheim. Regierungsrath und Verwaltungsgeschäftsdirector zu Wiesbaden, Dr. Schmidt, Geh. Regierungsrath und ordentlicher Professor an der Universität zu Marburg, Schumann, Erster Staatsanwalt bei dem Landgericht zu Hanau, Dr. Ubbelohde, Geheim. Justizrath und ordentlicher Professor an der Universität zu Marburg, Dr. Vogt, Gymnasial-Director zu Kassel, Weyer, Ober-Staatsanwalt zu Frankfurt a. M.

Den Stern zum Königl. Kronen-Orden zweiter Klasse: von der Malsburg, Kammerherr, Vice-Marschall der Altbefehlshaken Ritterschaft zu Escheberg, Kreis Wolfhagen;

Den Königl. Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: Dr. Eccius, Ober-Landesgerichts-Präsident zu Kassel, Dr. Hagens, Ober-Landesgerichts-Präsident zu Frankfurt a. M., Rothe, Regierungs-Präsident zu Kassel;

Den Königl. Kronen-Orden zweiter Klasse: Freiherr von Dungen, Herzoglich nassauischer Kammerherr und Präsident der Finanzkammer Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Luxemburg, zu Viebrich, Landkreis Wiesbaden, Freiherr von der Lann, Oberst-Lieutenant à la Suite und Gutsbesitzer zu Lann, Kreis Gersfeld;

Den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse: Freiherr von Dörnberg, Landrath des Landkreises Kassel, Graeber, Commerzienrath zu Wiesbaden, Hill I., Justizrath zu Limburg a. d. Lahn, Supfeld, Justizrath und Rechtsanwalt zu Kassel, von der Malsburg, Major a. D. und Kreis-Deputirter zu Eschenberg, Landkreis Kassel, Mehlter, Banquier zu Frankfurt a. M., Rohde, Confularath zu Kassel;

Den Stern der Großcomthure des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern: Botho Graf zu Eulenburg, Staats-Minister, Ober-Präsident der Provinz Hessen-Nassau, zu Kassel.

Ferner hat Se. Majestät der König verliehen: dem Erb-Küchenmeister in Kurhessen Freiherrn Moritz von Dörnberg zu Kassel und dem Schloßhauptmann von Wiesbaden, Kammerherrn Grafen Hugo von Watuska Freiherrn von Greiffenclau auf Schloß Voltrabs das Prädicat Excellenz; dem Rittergutsbesitzer Karl Rabe von Wappensheim auf Liebenau die Kammerherren-Würde.

Dem Bierarzt Carl Warne die von ihm bisher commissarisch verwaltete Kreis-Bierarztsstelle für den südlichen Theil des Kreises Königsberg N. M. definitiv verliehen worden. (R.-Anz.)

Berlin, 14. Septbr. [Tages-Chronik.] Bei der Annahme des im Herrenhause gescheiterten Gesetzentwurfes wegen anderweiter Vertheilung der Kosten der königl. Polizeiverwaltungen war im Abgeordnetenhause bekanntlich eine Resolution angenommen worden, in welcher die Regierung aufgefordert wurde, den betreffenden Städten die sogenannte Wohlfahrts-, oder wie man sich im Anschlusse an Lorenz v. Stein neuerdings auszudrücken liebt, die Verwaltungs-polizei in möglichst weitem Umfange zur eigenen Verwaltung zu über-

Der Roman eines armen jungen Schauspielers.

Wahrheit und Dichtung von Heinrich Graus. [14]

Kurz, von allen Seiten kam man ihm mit so warmer aufrichtiger Collegialität entgegen, als wäre er ein Künstler ersten Ranges, dem man ein großes Unrecht abzubitten habe. Fast erdrückt von dieser ungewohnten Gastlichkeit sah sich der arme junge Mann bald in einen Zustand versetzt, der ihm Ruhe und Einsamkeit wünschenswerth erscheinen ließ. Er empfahl sich daher von seinen neuen Freunden mit dem Versprechen, sie wiederzusehen, und ließ sich dann vom Kellner in sein Schlafzimmer hinaufführen.

Es war dies ein kleiner Raum, in dem sich neben wenigen anderen Möbeln ein schmales Bett befand, dessen schneeweiße Kissen verführerisch zur Ruhe winkten. Er verriegelte die Thür, öffnete das Fenster und ließ einen Augenblick die Nachtluft kühlend über sein erhitztes Gesicht streichen; dann entledigte er sich seiner Kleider und, ohne die kleine Decklampe gelöscht zu haben, lag er bald in süßer, erquickender Ruhe, die Welt und ihre Schmerzen vergessend.

Nach einer Stunde etwa wurde leise an die Thür geklopft; da sich der Schläfer aber nicht rührte, so wiederholte sich das Klopfen in immer kürzeren Pausen und ging endlich vom discreten Piano zum ungehörigen Fortissimo über. Döring, halb im Schlafe, rief heftig, „man möge sich zum Teufel scheeren und ihn in Ruhe lassen!“

Darauf erwiderte draußen eine Stimme, der man die nur mühsam unterdrückte Aufwallung anhörete: „Aber im Namen aller Heiligen, es ist ja mein Zimmer, das ich mit Ihnen zu theilen bereit bin! Decken Sie doch!“

Alles blieb still; der Schläfer hatte sich wieder in seine Kissen vergraben. Das Klopfen wurde noch heftiger und Döring, ärgerlich über die Störung seiner Nachtruhe, schleuderte dem Störenfried eben verdrießliche Schimpfworte zu, die nicht grade druckfähig waren, als der Name „Pater Josef“ an sein Ohr drang und ihn mit einem Schlage ernüchterte. Großer Gott, was hatte er gethan! Den rechtmäßigen Besitzer dieses Zimmers, der ihm so herzliche Gastfreundschaft gewährte, ihn hatte er vergessen, schände von der Thür gewiesen, draußen auf dem kalten Treppensur stehen lassen! Wie konnte er das wieder gut machen, womit sich entschuldigen?

Rasch sprang er aus dem Bette und, ohne darauf zu achten, daß ihm die wesentlichsten Bestandtheile seines Anzuges fehlten, schob er den Riegel von der Thür zurück und stand, wie Heinrich IV. in Canossa, im Büßerhemd, mit niedergeschlagenen Augen vor dem Pater.

„Si, ei, mein Lieber,“ redete ihn dieser in seiner freundlich-milden Weise an, „Sie haben einen recht gesunden Schlaf. Ich bedaure, Sie darin gestört zu haben, aber unsere Sitzung endete diesmal später als gewöhnlich. Nun, in Ihrem Alter holt man das Versäumte schnell nach. Legen Sie sich nur wieder nieder, erkalten Sie sich nicht. Ich folge Ihnen gleich.“

Döring, der von der Herzengüte des Geistlichen aufs Tiefste gerührt war, zögerte gleichwohl, seinen früheren Platz wieder einzunehmen, namentlich als er sah, daß der Pater ein Brevier hervorzog und den Abendgebet daraus las. Die Atmosphäre der Heiligkeit, die ihn, den Andersgläubigen, umgab, machte ihn bekommen, und es bedurfte der wiederholten Aufforderung, um ihn dazu zu bringen, sich niederzulegen, worauf dann der Pater das Oberkleid ablegte, die Lampe löschte und sich neben seinem Gast ausstreckte. Trotz der nun eingetretenen Dunkelheit fühlte sich Döring doch immer noch nicht von der Furcht befreit, vom Pater fatischirt zu werden; erst ein leichtes Schnarchen seines Bettgenossen beruhigte ihn darüber und bald hatte auch ihn der süße Schlaf wieder fest umschlungen.

Als er am nächsten Morgen erwachte, schien die Sonne bereits hell durch das Fenster; er war allein. Pater Josef hatte sich, als man zur Frühstücke läutete, vorsichtig erhoben und das Zimmer geräuschlos verlassen. Auf der Betdecke fand Döring ein kleines Heiligenbild, den Nährvater Josef darstellend. *)

VIII.

Eine Eigenthümlichkeit des jungen Döring, die er auch zum Theil in seine späteren Jahre mit hinübernahm, bestand darin, daß er nie ein Kleidungsstück zu tragen wußte, nie verstand, sich anzuziehen.

Obwohl der Kellner im „Goldenen Kaff“ genau seine Größe und

*) Es war ein köstlicher Genuß, Döring in späteren Jahren dieses nächtliche Abenteuer mit seiner bekannten drahtischen Lebendigkeit und Auszeichnung am Stammtisch bei Lutter und Wegner im Freundeskreise vom Besten geben zu hören.

Figur besaß, so sah er doch, nachdem er gegen ein Trinkgeld dessen von ihm entliehenen Sonntagsstaat angelegt hatte, eher einem schüchternen Candidaten der Theologie ähnlich, als einem flotten, jungen Schauspieler, der fortune zu machen wünscht. So kam es denn, daß der Portier des Theaters ihn verwundert musterte, als er sich verlegen als Schauspieler vorstellte und nach dem Herrn Director fragte. Dieser befand sich auf der Generalprobe und hatte erklärt, daß er erst nach Beendigung derselben zu sprechen sei. Da es inzwischen heftig zu regnen begann, so war der Portier freundlich genug, dem jungen Schauspieler zu gestatten, zu warten und in einer dunklen Loge unbemerkt der Probe beizuwohnen. Mit frommer Andacht, wie in einer Kirche, folgte Döring der Darstellung, die im Kostüm und bei voller Beleuchtung stattfand. Hier erhielt er zum ersten Male einen Begriff davon, wie ersprießlich der Rapport zwischen dem Schauspieler und dem Regisseur zu wirken vermag, wie eine solche Probe dem Darsteller vollkommene Ruhe und Sicherheit für seine Aufgabe gewähren müsse.

Der Director, welcher mit dem Buche in der Hand neben dem Souffleurkasten saß, übte eine strenge, oft rückwärtslose Kritik an einzelnen Mitgliedern und brauchte, wenn er sich immer wieder nicht verstanden sah, in seiner Hitze Ausdrücke, bei denen einem Flößer die Haare zu Berge gestanden haben würden. In den meisten Fällen aber bewährte sich dieses Kraftmittel als äußerst wirksam und der Director hatte die Freude, sich bei der Wiederholung der Scene endlich begriffen zu sehen.

Mit wahrer Begeisterung war Döring der Probe gefolgt. Was hätte er darum gegeben, unter einer solchen Anleitung, in so geordneten Verhältnissen künstlerisch wirken zu können! Was er bisher auf den Brettern zu leisten vermochte, erschien ihm wie eine natürliche Eingebung, der er sich aufs Gerathewohl überlassen hatte; hier aber fühlte er, wie Alles nach bestimmten künstlerischen Regeln auf Wahrheit gegründet sein müsse.

Nach einer Stunde befreite ihn der Portier aus seinem dunklen Versteck und zeigte ihm den Weg zur Kanzlei, wo ihn der Director B. . . eine kleine, wohlgenährte Persönlichkeit, empfing, mit seinen scharfen Adlerblicken von oben bis unten maß und überaus artig nach seinem Begehren fragte. Niemand hätte wohl in ihm den Mann wieder erkannt, der soeben bei der Probe den Jupiter tonans agiert hatte. (Fortsetzung folgt.)

lassen. Die Ausfichten auf Erfüllung dieses von den Organen der Städte getheilten Wunsches stehen jetzt, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ versichern, ungleich besser als früher. Der frühere Minister des Innern, Herr v. Puttkamer, hielt grundsätzlich an der Vereinigung aller Zweige der Polizeiverwaltung in einer Hand fest und war daher, abgesehen von einzelnen die Regel bestätigenden Ausnahmen, auch dann der Abtrennung eines Zweiges derselben von der königlichen Behörde abgeneigt, wenn die zunächst beteiligten Ressorts damit einverstanden waren. Minister Hertzsch hat schon bei Veranlassung jener Resolution und durch die im Anschluß daran mit einer Reihe von Städten über die Erweiterung ihres Ressorts in Polizeisachen gepflogenen Unterhandlungen gezeigt, daß er den prinzipiellen Standpunkt seines Vorgängers nicht theilt. Von dem Finanzminister Dr. Miquel ist ja bekannt, daß er grundsätzlich der Ueberweisung der Verwaltungspolizei an die Communen zuneigt. Aber auch diejenigen beiden Ressortchefs, der Cultusminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten, von welchen die dabei hauptsächlich in Betracht kommende Gesundheits- und Baupolizei ressortiren, dürften, wie das officiöse Blatt schreibt, einer Erweiterung der kommunalen Zuständigkeit auf diesen Gebieten geneigter sein, als dies bei ihren Amtsvorgängern der Fall war. Es darf daher angenommen werden, daß, wo nicht ausnahmsweise überaus große Staatsinteressen entgegenstehen, die Wünsche der Landesvertretung und der betreffenden städtischen Körperschaften auf Erfüllung rechnen dürfen.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck waren am 11. in Stettin sehr beunruhigende Nachrichten verbreitet. Die „Pommersche Reichspost“ hatte sich deshalb nach Barzin im Auskunft gewandt und folgende Antwort erhalten: „Das Befinden des Fürsten ist vortreflich; die unangenehmen Nachrichten sind erlunden.“

Als vor einigen Wochen die den lateinlosen Ober-Realsschulen bewilligten Berechtigungen bekannt wurden, fand man, daß von den jetzt den Realgymnasien zustehenden fast nur die Berechtigung zum Studium der neueren Sprachen den Ober-Realsschulen nicht zugeschied worden war. Wie der Unterrichtsminister jetzt auf eine Eingabe geantwortet hat, steht er selbst der Zulassung der Abiturienten der Ober-Realsschulen zum Studium der neueren Sprachen persönlich wohlwollend gegenüber, doch behält er noch weitere Erörterung vor, ob diese Zulassung auch fernerhin durch eine Ergänzungsprüfung im Latein oder in anderer Weise zu ermöglichen sein werde.

Ein Comité, an dessen Spitze der Ober-Präsident a. D. von Kleist-Regow steht, erläßt einen Aufruf, um noch 50 000 M. aufzubringen, welche an der für den Bau eines Saales erforderlichen Summe fehlen, in welchem Hosprediger a. D. Stöcker an Sonntagen predigen soll.

Es ist vielfach von den Ausführungs-Verordnungen zur Gewerbeordnungsnovelle die Rede gewesen. Wie die „Magd. Ztg.“ mit Bestimmtheit erfährt, ist eintheilen an den Abschluß dieser Arbeiten nicht zu denken. Dieser ist um so schwieriger, als viele besondere Verhältnisse, theils hergebrachte Zustände, theils bestehendes Recht in den Einzelstaaten zu berücksichtigen sind. Es sind deshalb die Bundesregierungen aufgefodert worden, über diese Angelegenheiten zu berichten und namentlich die Grenze zu bezeichnen, bis zu welcher neue Bahnen eingeschlagen werden können. Erst nach Eingang der sämtlichen Antworten wird man in der Lage sein, an die Beratung der Ausführungsbestimmungen heranzutreten. Man beabsichtigt die Einführung der gesetzlichen Bestimmungen möglichst zu erleichtern, ein Ziel, das bei ähnlichen Gesetzen zur Ausführung von Reichsgesetzen nicht immer erreicht worden ist.

[Deutscher Juristentag.] Zur Ergänzung unserer bisherigen Berichte über die Verhandlungen der Sectionen theilen wir noch folgendes mit: Die zweite Abtheilung hatte sich wesentlich mit der Prüfung einzelner Materien des Entwurfs eines neuen bürgerlichen Gesetzbuchs beschäftigt. Ueber das erste Thema: Empfiehlt sich die Beibehaltung der Grundsätze des Entwurfs über Verschollenheit und Todeserklärung? hatte Geheimer Rath Dr. Brunner-Berlin folgende, nach kurzer Discussion angenommene Beschlüsse aufgestellt: 1) Die Unfallsverschollenheit ist unter die Anlässe der Todeserklärung aufzunehmen. 2) Der Tod des Verschollenen ist von dem Zeitpunkt zu datiren, in welchem der gesetzliche Wahrscheinlichkeitsgrund des Todes eingetreten ist. 3) Mit der Vermuthung des Todes ist die Vermuthung zu verknüpfen, daß der Verschollene bis zu jenem Zeitpunkt gelebt habe. Diese Vorschriften sind bestimmt, die entgegenstehenden Paragraphe des Entwurfs zu beseitigen. Die erste will die Todeserklärung in einem unter den modernen Verhältnissen nur zu leicht vorkommenden Fall ermöglichen. Durch den zweiten Satz soll die unpraktische, gleichwohl in den Entwurf übergegangene Fiktion des tödtlichen Rechts, daß der Tag der Fällung des Ausschlusssurtheils als Todesstag des Verschollenen anzusehen sei, beseitigt werden. Bei Aufnahme der dritten Beschlüsse in das neue Gesetzbuch würde eine gleichfalls aus dem römischen Recht herrührende Duplicität, wonach ein Verschollener unter Umständen in gewissen Beziehungen als todt, in anderen noch als lebend zu erachten ist, in Fortfall gebracht werden.

Die demnachst in dieser Abtheilung zur Debatte gestellte Frage lautete:

Kleine Chronik.

Der Kaiser im Münchener Hoftheater. Wie schon gemeldet, hat der Kaiser während seines Aufenthaltes in München das Hoftheater besucht. Zur Aufführung kamen „Cid“ und „Cavalleria rusticana“. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus München geschrieben wird, äußerte sich der Kaiser sowohl dem Prinzregenten als auch dem Generalintendanten Herrn von Verall gegenüber in den Ausdrücken des höchsten Lobes über die Leistungen der Hofoper. Nach der Aufführung der „Cavalleria rusticana“, welche von ganz besonderem Schwunge getragen war, fragte der Kaiser: „Kann ich jetzt sprechen? Ich möchte ihm persönlich für die mir bereiteten Genüsse danken.“ Er unterließ sich dann längere Zeit mit dem in der Königsloge besessenen Generalmusikdirector und beglückwünschte ihn zu den Leistungen seines „unvergleichlichen“ Orchesters, der Solisten und der Chöre. Mascagnis Oper hat der Kaiser in München zum ersten Male gehört, sie hat ihm ausnehmend gefallen, es stehe, meinte er, „richtiges Theater“ darin und man nehme auch etwas mit nach Hause“, während „Der Cid“ ihn gelangweilt zu haben scheint. Als der Kaiser auch die Leistungen des Ballets rühmte, meinte Herr von Verall, daßelbe könne doch wohl kaum den Vergleich mit demjenigen des Berliner Opernhauses aushalten, worauf der Kaiser sagte: „Oh, das ist seit Tagelohns Tod auch anders geworden. Ihre Ballettmädchen sind viel mehr Chic gekleidet, als die unfrüher; bei uns tragen sie die gestreiften Kleider, welche ich nicht ausstehen kann. Ganz besonders haben mir auch die glänzenden Lichteffecte gefallen.“

Die Kaiserin, welche der Parade des XI. Armee-corps zu Pferde beigewohnt hatte, ritt nach Beendigung der Parade allein, begleitet von ihrem Oberhofmeister Freiherrn von Wirsach und dem Cabinetsrath v. d. Red und escortirt von ihrer Leibgarde nach Niederweihen zurück, um dort in einem Gehöft abzusteigen und zu Wagen nach Wilhelmshöhe zurückzufahren. Ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ schildert diesen Vorgang recht anschaulich: Die Kaiserin verließ bei Beginn der Reiter hoch zu Pferde mit Gefolge das Feld auf einem Wege gegen Niederweihen zu. Sie ließ das Pferd galoppiren, dankte herzlich den Kriegervereins-Abordnungen für die brauenden Hurrarufe, womit sie unablässig Reize empfing, und schwenkte dann gegen den Thalweg ab. Nun strömten die Massen von allen Hügeln der hohen Reiterin entgegen. Das auf der Höhe zurückbleibende Publikum aber kam in sehr begreifliche Bewegung über das einsigartige Bild, welches dieser Akt der anmuthigen Herrscherin in weithin sichtbar weisem Kleide auf edlem Rappen durch die herrliche Blau entrollte. Tausende und Abertausende von Männern und Frauen aus allen Ständen wichen nicht aus der unmittelbaren Nähe der hohen Frau, und so floß diese kleine Völkerschaar,

in welcher Weise ist die Stellung des Inventars zu den Rechten der Real- und Personalgläubiger und zu dem Pfandrecht des Verpächters zu regeln? Ueber dieses von dem Geheimen Regierungsrath Hermes-Berlin und dem Amtsrath Bunsen-Rostock verhandelte Thema referirte Professor Dr. Enneccerus-Marburg und Rechtsanwalt Moerschell-Würzburg. Die Billigung der Versammlung fanden die von Ersterem aufgestellten Grundsätze. Sie geben dahin: 1) Die Bestimmungen des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs über die Stellung des Inventars zu den Rechten der Real- und Personalgläubiger sind in der Hauptsache zu billigen; jedoch empfiehlt es sich, das Erbschen der Haftung davon abhängig zu machen, daß die Inventarstücke veräußert und von dem Grundstück entfernt sind. 2) Das Pfandrecht des Verpächters ist auf die der Pfändung entzogenen Inventarstücke auszuüben, jedoch ohne die Befugniß, diese Gegenstände, so lange das Pachtverhältniß dauert, der Bewirthschaftung des Gutes zu entziehen.

In die ständige Deputation des Juristentages wurden gewählt: Geh. Justizrath Professor Dr. Gneist (Berlin), Landgerichts-Präsident Beder (Oldenburg), Professor Dr. Brunner und Professor Dr. Erd (Berlin), Professor Dr. Enneccerus (Marburg), Dr. Jaques (Wien), Senats-Präsident Dr. v. Köstlin (Stuttgart), Justizrath Lepy und Justizrath Maßmeyer (Berlin), Professor Dr. Merkel (Strasbourg), Professor Dr. Moerschell (Würzburg), Dr. Pfaff (Wien), Ober-Landesgerichts-Präsident Dr. v. Söcher (Karlsruhe), Rechtsanwalt Dr. Thomsen (Münster), Geheimer Justizrath Dr. v. Wilmonski (Berlin), Ober-Landesgerichts-Präsident Dr. Strudmann (Köln), Oberstaatsanwalt Dr. Hamm (Köln), Geh. Justizrath Professor Dr. Gierke und Justizrath Wille (Berlin).

[Deutscher Schriftstellerverband.] Wir haben über den Empfangsabend und die Verhandlungen des ersten Tages bereits kurz berichtet. — Die „Freis. Ztg.“ urtheilt über die Versammlung folgendermaßen: Seit Sonnabend Abend tagt der Deutsche Schriftstellerverband in Berlin. Ein umfassender literarischer Congreß, wie ursprünglich geplant war, ist aus der diesjährigen Versammlung des Deutschen Schriftstellerverbandes nicht geworden. Herr Dr. Brach aus Leipzig meinte zwar während des Festbanketts vom Sonntag Abend, er sehe die Zeit kommen, in der man den deutschen Schriftsteller nicht für voll ansehen werde, der dem Deutschen Schriftstellerverband nicht angehört. Dann aber muß, gerade herausgelagt, auch ein freierer, größerer Geist die Vereinigung befehlen und eine lebendigere Organisation muß erst geschaffen werden. Für den unbefangenen Beobachter machte die Versammlung des Schriftstellerverbandes in ihren Festlichkeiten und in ihren Verhandlungen im Grunde einen fleißigen Eindruck und es war nicht klug gethan, an die weite Deffentlichkeit zu appelliren, wenn man ihr selber so wenig Bedeutsames entgegenzubringen hat. Schon die officiellen Begrüßungsfeier am Sonnabend in den Sälen der Philharmonie war eine Enttäuschung. Das war eine höchst fähle, steife Förmlichkeit, die von dem belebenden Feuer, das in modernen literarischen Vereinigungen zu verpirnen sein sollte, nichts verrieth. Abgemessene Respektabilität, das etwa war das Wesen des Begrüßungsabends. Herr Brach-Palsha toastirte auf den Kaiser als den Friedensfürsten, Herr Schweichel und Herr Wichert hoben die nationale Bedeutung des Schriftstellerverbandes hervor und Herr Neumann-Hofer pries den literarischen Aufschwung Berlins in besonderer Weise. Er betonte, was Berlin für den deutschen Roman, das Drama und vor Allem für die Tagespresse geworden sei. Im Festesrausch nahm er dabei den Mund ein wenig zu voll und schien ganz vergessen zu haben, daß auch jenseits und diesseits vom Spreerkal Leute wohnen. Von Staatswegen war Niemand zur officiellen Feier als Vertreter erschienen, die Stadt Berlin war durch den Oberbürgermeister, Herrn v. Jordanbeck, den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Strind und mehrere Stadträte und Stadtverordnete vertreten. Im Namen der Reichshauptstadt nahm auch Herr v. Jordanbeck das Wort und sprach einen kurzen Toast auf die Träger der Humanität, Bildung und Freiheit.

Der Sonntag war den Verhandlungen gewidmet. Herr Riedelberger aus Bern überbrachte zunächst Grüße aus der Schweiz und Grüße der internationalen Union zum Schutz von Kunst und Wissenschaft. Der Verband zählt zur Zeit 882 Mitglieder. An den Rechenschaftsbericht schloß sich eine langwierige Debatte an, die vornehmlich sich mit der Thätigkeit des literarischen Bureau des Verbandes beschäftigte. Was dies literarische Bureau leistete, ist in der That herzlich wenig. Nicht die Leiter des Bureau soll damit ein Vorwurf treffen, das Uebel liegt tiefer. Das merkte man dem Auftreten der „Jungen“ an, der ziemlich starken Opposition gegen die bisherige Verbandsleitung. Es stellt offenbar an einer frischeren Organisation, die eine zielbewusstere, praktische Thätigkeit ermöglicht. Dann wird wohl auch die beschämende Thatsache fortfallen, daß unter den Mitgliedern des Verbandes so Viele sind, die nicht einmal ihrer ersten Pflicht nachkommen, die Mitgliederbeiträge zu zahlen. Für die weitere Deffentlichkeit boten die Debatten kein sonderliches Interesse. Ein Entwurf des Herrn Keil-Weimar über eine deutsche Verlagsordnung, der dem Reichstag und Bundesrath zur Einverleibung in das bürgerliche Gesetzbuch oder zur Erlassung eines Specialgesetzes überreicht werden soll, wurde en bloc angenommen.

Bankett und Ball wurden am Sonntag Abend in den Festsälen der Philharmonie abgehalten. Etwa 400 Theilnehmer fanden sich ein. Der feste Zwang vom Sonnabend war einer fröhlicheren, lebhafteren Stimmung gewichen. Es regnete natürlich von allen Seiten Toast auf Toast hernieder. Eine gewisse Bedeutung kam dem Toast Wichert zu. Herr Wichert kam nämlich auf die Abgabe der „Association littéraire“ zu sprechen. Seine Rede war eine klare Widerlegung des Rummels, der wegen dieser Abgabe künstlich hervorgerufen wurde. Nicht aus chauvinistisch-politischen Gründen erfolgte seiner Zeit die Abgabe der Franzosen, vielmehr scheinen persönliche Verieh von Seiten des Festcomités vorgekommen zu sein. Herr Wichert warnte davor, die internationale „Association littéraire“, wie es seiner Zeit in einem Theil der deutschen Presse geschah, als eine herzlich unbedeutende Vereinigung anzusehen. Eine Erklärung der internationalen Vereinigung müsse auch notwendig den Interessen der deutschen Schriftsteller zu Gute kommen. Herr Wichert bedauerte darum lebhaft, daß die Pariser Gäste nicht kamen und daß nur drei Vertreter der Association, die Herren Riedelberger, Nordau

und Brandes anwesend seien. Das waren förmlicher Wiberruf der Anklagen gegen die Pariser Collegen und den Wiberruf hätte man sich ersparen können, hätte man einfach das Versehen schon vor Wochen eingestanden und nicht abfällig den Spettakel gegen die Association erhoben.

Ueber den weiteren Verlauf des Banketts wird berichtet: Max Norden-Paris und Marghe di San-Giorgio sprachen im Namen der Gäste; Stadtverordneter Schmalbe widmete seine Worte dem Deutschen Schriftstellerverbande, Consul Meyer, namens der „Concordia“-Wien, regte an, daß der nächste Schriftstellertag in Wien stattfinden. General-Intendant Graf Hochberg sprach unter allgemeinem Beifall auf die Kunst, Dr. Goldbaum-Wien auf die Dänen, während Julius Stettenheim als humoristischer Tischkarten-Erklärer excellirte. Der General-Secretär D. Neumann-Hofer verlas die eingelaufenen Beglückwünsungen, darunter von Emil Rittershaus, den Italiener Farina, Arigo Voito etc. Durch prächtige Liebesvorträge erfreuten Franz Krolow, Emil Göke etc. durch interessante Declamationen F. Guthery und Olga Morgenstern. Es folgte ein Ball, der sehr lange währte. Den Damen wurde eine reizende Spende gewidmet, eine rosa eingefärbte Doppelmuschel, die in ihrem Innern das Handwerkszeug der Presse barg, Feder, Schere und Lintenfag, letzteres mit Maisglänzenoberr gefüllt.

[Eine socialdemokratische Versammlung] fand am Sonntag in Kirdorf statt. Nachdem Herr Behel sich in langer Rede bemüht hatte, die Vorwürfe der „Jungen“ zu entkräften, und Herr Werner die bekannten Angriffe der Opposition gegen die Parteileitung wiederholte, wurden zwei Resolutionen beantragt, von denen die eine sich mit Werner einverstanden erklärte, die andere die Opposition bekämpfte. Nach längerer lärmender Debatte wurde über beide Resolutionen zur Tagesordnung übergegangen. Es wurde hierauf ein Antrag eingebracht: nur solche Delegirte für den Erfurter Parteitag zu wählen, die erklären, daß sie nicht auf dem Boden des bekannten Flugblattes stehen. Dieser Antrag wurde ebenfalls nach längerer stürmischer Debatte (Behel hatte sich inzwischen entfernt) abgelehnt, und es wurden Buchdrucker Wilhelm Werner (Berlin), Specereihändler Wielenz (Johannisthal) und Cigarrenhändler Ungerink (Köpenick), sämtlich zur Opposition gehörig, als Delegirte für den Erfurter Parteitag gewählt.

[Veselfestempeler.] Amtlicher Nachweisung zufolge belief sich die Einnahme an Veselfestempeln im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1891 bis zum Schluß des Monats August auf 3372 375,90 M. oder auf 163 999,95 Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Deutsches Reich - Ungarn.

Wien, 14. Sept. [Johann Heinrich Steudel.] Der ehemalige Bürgermeister-Stellvertreter von Wien, Johann Heinrich Steudel, der dem Wiener Gemeinderathe dreißig Jahre lang angehört hat, ist gestern Abends in Baden im siebenundsechzigsten Lebensjahre gestorben. Steudel war einer der wackersten und thätigsten Vertreter jenes deutsch-liberal und fortschrittlich gesinnten Wiener Bürgerthums, das aus der freiwilligen Bewegung des Jahres 1848 hervorgegangen war, und nachdem es das Decennium der Reaction überdauert hatte, zu Beginn der Sechzigerjahre das freie Gemeinwesen in Wien auf verfassungsmäßiger Grundlage neu begründete und das öffentliche politische Leben in Wien wieder erweckte. Dreißig Jahre lang hat Steudel aufopferungsvoll und uneigennützig im Dienste des Gemeinwesens zum Besten seiner Mitbürger gewirkt; die Hebung Wiens als Großstadt, die Verbreitung deutscher und freisinniger Gesinnung in allen Schichten der Bevölkerung, die Bejodderung der Volksbildung und des öffentlichen Unterrichtes — das waren die Ziele, denen er die ganze Thätigkeit und Kraft seines Lebens widmete.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 15. September.

b. Zur elektrischen Beleuchtung. Da verschiedene Firmen in der Carlstraße neuerdings den Anschluß an die elektrische Beleuchtung nachgesucht haben, werden gegenwärtig auf der Hammerstraße und der Altkörsche neue Kabel gelegt.

*** Chaussee-Velociped-Wettfahren.** Am 6. d. M. veranstaltete der hiesige Radfahrer-Verein „Silesia“ auf der Neumarkter Chaussee 2 interne Wettfahrten, und zwar 1 Hochrad- und 1 Niederdrabfahren mit Zeitvorgabe. Die Rennstrecke Deutsch-Lissa-Borne und zurück, welche auf 21,6 Kilom. normirt war, war in Folge mehrfälligen Regens nicht gerade in gutem Zustande, trotzdem sind von den startenden Fahrern, deren sich 7 bei jedem Rennen betheiligten, ziemlich günstige Resultate erzielt worden. Das beste Hochrad legte die Strecke in 54 1/2 Minuten, das beste Niederdrab in 50 Minuten zurück. Für jedes Rennen waren 3 geschmackvolle Preise gestiftet.

B. Ueber eine aufregende Scene, welche sich am Sonnabend Nachmittag auf dem Terrain der Böhmerwieser Umschlagsstelle abspielte, haben wir folgende Einzelheiten in Erfahrung gebracht: Zu demjenigen Schiffsbesitzer, deren Fahrzeuge seitens der Rhebelei vereinigt Schiffer in Jahresmiete gepachtet sind, gehört auch der 53 Jahre alte Schiffer Carl Vogt aus Ohlau. Vogt hatte am Sonnabend Nachmittag auf der Böhmerwieser Umschlagsstelle Frachtgut, und zwar in Säcke gefüllten Hafer, welcher mit der Bahn angekommen war, in Empfang zu nehmen. Zur Uebergabe war seitens der Direction ein im Bureau beschäftigter, noch nicht 16 Jahre alter Lehrling abgesandt worden. Als die Uebergabe aus dem Wagon erfolgen sollte, wurde nach dem allgemein üblichen Brauch die Feststellung des Gesamtgewichtes der Ladung dadurch bewirkt, daß nach freier Wahl des Schiffers drei Säcke einzeln auf der Brückenwaage gewogen und nach dem Durchschnittsgewicht derselben das Gesamtgewicht gerechnet wurde. Hier kam es zwischen dem Schiffer und dem Lehrling zum Streit,

die bei jedem Seitenthal neuen Zug erhielt, die Anhöhe hinab gen Niederweihen zu. Die Kaiserin hatte längst Schritt reiten müssen, unermüdet sah man sie den begleitenden Massen danken, die donnernden Hurrarufe aber tönten noch lange zum Parabeldele heraus.

Der neue Großbezirker, Djevad Pascha, hat seinen Harem. Er lebt mit einer Gattin, die schon seit Jahren unumschränkt und ohne Nebenbuhlerin in seinem Palaste herrscht. Schon zur Zeit, als Djevad noch Musafir von Kreta war, wurde es ihm von den orthodoxen Kreisen der Türkei übel angerechnet, daß er keinen Harem besaß, da es bei den hohen Würdenträgern der Türkei gebräuchlich ist, mit der Zahl ihrer rechtlichen Gattinnen nicht weit hinter dem Großherrscher selbst zurückzubleiben. Die Unzufriedenheit über die ehelichen Verhältnisse Djevad Paschas wird sich nun, nachdem er den höchsten Rang im türkischen Reich erlangt hat, voraussichtlich noch steigern; allein der neue Großbezirker scheint sich nicht so leicht beeinflussen zu lassen, und so ist mit einiger Wahrscheinlichkeit vorzusehen, daß die weiten Räume des Harems, der sich noch von Waters Zeiten her im Palast Djevad's befindet, auch fernerhin unbewohnt bleiben werden. Mit seiner einzigen Frau lebt Djevad Pascha außerordentlich glücklich; sie gehört einer der vornehmsten Familien Konstantinopels an und soll eine außergewöhnliche Bildung besitzen.

Abentener eines Walfahrers. Aus Erier, 11. Sept., wird der „Magd. Ztg.“ geschrieben: Sehr schlecht ist die Walfahrt zum „heiligen“ Nord Herrn Peter Hein aus Chicago bekommen. Er hat seit dem 20. August, dem Tage des Beginns der Walfahrt, in unserer Stadt verweilt, ohne daß er die sog. Reliquie zu Gesicht bekommen hätte. Dabei befand er sich während seines dreiwöchigen Besuchs unserer Stadt immerfort in unmittelbarer Nähe des Domes, nur leider hinter dicken Gefängnismauern und von königlich preussischen Gefängniswärtern scharf bewacht. In diese peinliche Lage war Herr Hein ganz und gar ohne sein Verschulden gerathen. Als am 20. August die Ausstellung des „heiligen“ Nothes eröffnet wurde, herrschte am Eingang zum Dom ein fürchterliches Gedränge. Dabei geschah es, daß Herr Hein mit dem schweren goldenen Armband einer hiesigen Schlächterschöcherin in Berührung kam. Das Mädchen schrie auf. Ein Polizist war sofort zur Stelle. — „Was giebt es?“ — „Der Mann hier hat mir mein Armband stehlen wollen.“ Das genügte. Ehe Herr Hein wußte wie ihm geschah, wurde er von dem Schutzmännchen gepackt und nach der Wache geführt. Dort wurde der Pilger zunächst verhört. Man fand bei ihm eine beträchtliche Summe Geldes. Taschendiebe pflegen mit Gelbmitteln gut versehen zu sein. Man fand ferner bei ihm verschiedene Schmuckstücke. Der Ausrede des Verhafteten, daß er diese Schmuckstücke auf seiner Reise gekauft habe, um sie als Andenken mit nach Amerika zu nehmen, wurde natürlich kein Glauben beigegeben. Offenbar hatte man es mit gestohlenen Gegenständen zu

thun. Die Polizei begab sich jetzt in das Hotel, wo Herr Hein abgeblieben war, und revidirte die Koffer des Verhafteten. Da kamen nun ganz schwerwiegende Verdachtsmomente zu Tage. Man fand allerlei höchst seltsam geformte Instrumente, augenscheinlich Diebeshandwerkszeug. Der Verhaftete erklärte, es seien Instrumente zum — Orgelstimmen, die er stets bei sich führe, da er Vertreter einer amerikanischen Orgelfabrik sei. Auch diese Auskunft konnte vor den Augen unserer Polizei natürlich keine Gnade finden. Herr Peter Hein mußte in den „Dominikaner“ wandern, wie das triserische Gefängnis im Volksmunde heißt, weil es früher ein Dominikanerkloster war. Hier durfte er sich die Zeit mit Düttenleben vertreiben. Inzwischen gelangte der Herr Untersuchungsrichter bald zu der Erkenntniß, daß Herr Peter Hein nichts weniger sei als ein Taschendieb. Es stellte sich heraus, daß die Schmuckstücke, die man bei dem Verhafteten vorgefunden hatte, dessen ehrlich erkaufte Eigenthum seien und die „Diebshandwerke“ wurden von Sachverständigen thatsächlich als Instrumente zum Orgelstimmen recognoscirt, und gestern früh benachrichtigte das Auswärtige Amt die hiesige Staatsanwaltschaft, daß die Angaben, die der Verhaftete über seine Person gemacht hatte, vollständig zuträfen. Daraufhin wurde Herr Peter Hein seiner Haft sofort entlassen. Er erhielt auch noch 92 Pf., die er sich durch sein eifriges Düttenleben verdient hatte. Sein schon im Voraus mit 190 Mark bezahltes Billet für die Rückreise ist allerdings inzwischen verfallen, aber darüber wird sich der reiche Herr wohl nicht allzu sehr grämen. Unangenehm mag es dagegen für ihn sein, daß er trotz seines dreiwöchigen Aufenthaltes in Erier den „heiligen“ Nord nicht zu Gesicht bekommen hat. Denn als sich Herrn Peter Hein die Pforten des Dominikaners geöffnet hatten, begab er sich schleunigst nach dem Bahnhof und dampfte von binnen. Er soll auch geschworen haben, daß er nie wieder auf eine Walfahrt Instrumente zum Orgelstimmen mitnehmen werde.

Theaternotizen.

Graf Hochberg hat Anna Schramm nach dem Erfolg, welchen sie auf der Generalprobe der Einacter „Die Augen des Herzens“ und „Herrn Raubels Ordinalpredigten“ errungen, für das Schauspielhaus verpflichtet. Die Künstlerin ist nun vorläufig bis zum 1. September 1894 Mitglied der königlichen Bühnen.

Herr Matkowsli wird, wie man der „Zgl. R.“ mittheilt, seinen ihm von der Berliner Generalintendanten für sein amerikanisches Gastspiel bewilligten Urlaub bereits am 21. October antreten. Der Künstler, welcher für die vorige Spielzeit mit Herrn Director Amberg einen Gastspielvertrag abgeschlossen, das Gastspiel aber mit Rücksicht auf die damals bevorstehende erste Aufführung von Wildenbruch's Drama „Der neue Herr“ hinausgeschoben hatte, wird in Newyork am 1. November auftreten.

In dessen Verlauf ersterer schließlich dem Lehrsling zurief: „Sie verdienen, daß ich Sie aus dem Wagon werfe!“ Hierauf zog der Lehrsling mit den Worten: „Wagen Sie es nur!“ einen Revolver aus der Tasche und richtete dessen Mündung gegen Bogt. Dieser suchte daher schnell die Hand des Lehrsling zu erfassen, würgte ihn dann wohl auch am Hals, und beide Personen riefen nun fast gleichzeitig um Hilfe. Dem Lehrsling gelang es schließlich, sich aus den Händen des Schießers zu befreien; er entfloß in der Richtung nach dem Stationsgebäude zu, in der rechten Hand den, wie sich nachträglich herausstellte, in fünf Läufen scharf geladenen Revolver, dessen Sicherung er erst während des Laufens gelöst haben will. Schiffer und Bahnarbeiter verfolgten ihn unter dem Rufe: „Nehmt ihn den Revolver weg!“ Als einzelne Arbeiter schon in seiner Nähe angelangt waren, gab der Lehrsling einen Schuß gegen seine Verfolger ab, welcher entweder aus Zufall oder auch deshalb nicht traf, weil er nur als Schreckschuß abgegeben wurde. Im nächsten Augenblick war der Lehrsling festgenommen und ihm der Revolver entwendet. Selbstverständlich hatte er sich nunmehr keiner liebevollen Behandlung seitens der Schiffer und Arbeiter zu erfreuen und kann am Körper und im Gesicht verschiedene Spuren der erlittenen Mißhandlungen aufweisen. Es wurde der Amtsbienner von Böpelwitz herbeigeholt, der den Sachverhalt protokolllarisch feststellte und den Revolver zum Zweck der Entladung und polizeilichen Assecuratio an sich nahm. Inzwischen hat der Lehrsling auf Veranlassung seiner Vorgesetzten und Anverwandten dem Bogt Abbitte geleistet, und dieser wird demgemäß keinen Strafantrag stellen; die Angelegenheit wird aber auch ohne diesen Strafantrag für den Lehrsling unangenehme Folgen haben, da sich Polizei und Staatsanwaltschaft bereits offiziell mit der Sache beschäftigen.

Alarmierung der Feuerwehr. Am 14. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr 41 Min. wurde die Feuerwehr nach dem Ringe gerufen, wo in der Markthalle Nr. 12 ein Theil der Dichtung und eine Säule der Scheidewand, wahrscheinlich durch ein weggerollenes, noch glühendes Streichholz, in Brand gerathen war. Einige Eimer Wasser genügten zur Ablösung. — Nachmittags um 8 Uhr 40 Min. wurde die Feuerwehr nach der Parkstraße Nr. 35 gerufen, wo in einer im 1. Stock des rechten Seitengebäudes gelegenen Küche die Stube und der Balken einer Fachwand, sowie ein Theil der Dichtung in Folge fehlerhafter Anlage eines Kochofens in Brand gerathen war. Gelöscht wurde das Feuer vermittelst einer Handpömphe.

ee. Selbstmord. Gestern Abend gegen 6 Uhr stürzte sich ein unbekannter Mann von der Sandbrücke in die Oder. Die angestellten Rettungsversuche blieben erfolglos; die Leiche konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

—ck— Berliner Eierbericht vom 7. bis 14. September 1891. Die Tendenz ist bei ruhigem, regelmäßigem Geschäftsgange eine schwache geblieben, indem sich der letzte Werthstand nur allmählich behaupten ließ. Der Preis für normale Handelsware stellte sich auf 2,80—3 M., für ausfortirte kleine oder beschmutzte Eier auf 2,40—2,50 M. pro Schock. Im Kleinhandel blieb gleichfalls der letzte Preis, je nach Qualität 70 Pf. bis 1 M. pro Mandel, bestehen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 15. Sept. Aus Darmstadt erfährt die „Kfz. Ztg.“: Der Kaiser ernannte den Großherzog von Hessen zum Generalobersten der Infanterie.

Einem Bericht der „Nummelsburger Ztg.“ über die am 2. September stattgehabte Begegnung zwischen dem Prinzregenten Albrecht und dem Fürsten Biemarck entnehmen wir noch, daß der Prinz den Fürsten gefragt habe, ob er sich nicht auch einmal in Berlin sehen lassen werde, worauf Biemarck erwiderte: So, nach Berlin komme ich wohl schon, aber nicht in den Reichstag.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Erfurt, 15. Septbr. Der Kaiser ist um 6 1/2 Uhr, die Kaiserin um 7 1/2 Uhr nach dem Mandovergelände gefahren. Die Kaiserin reist morgen nach Wilhelmshöhe und wird voraussichtlich bis 1. October dort verbleiben. Während des Zapfenstreiches läutete gestern zu Ehren des Kaiserpaars die große Domglocke „Maria Gloriosa“.

Erfurt, 15. September. Der Kaiser ist heute früh 8 1/2 Uhr in Gardefraseruniform in Toetelstadt eingetroffen, er flog dort mit den Fürstlichkeiten zu Pferde. Das Mandover bewegte sich in der Richtung nach Erdfelborn, Zimmarnsupra auf Gotha nach der

2. Breslau, 15. September. [Von der Börse.] Die Börse begann das heutige Geschäft in reservirter Haltung, und die Course stellten sich meist etwas höher, als im gestrigen Hamburger und Frankfurter Abendverkehr. Später wurde die Tendenz matt und ging nach Eintreffen weichender Berliner Notizen in eine panikartige Flaute über. Auf allen Gebieten fand ein procentweises Werfen statt und wenn auch der Schluss eine Erholung aufweist, so sind doch die Anfangspreise bei weitem nicht mehr zurückgeholt worden. Das Geschäft war bei lebhaften Umsätzen in hohem Grade erregt.

Per ultimo September (Course von 11—1 1/2 Uhr) Oest. Credit-Actien 150 3/4—149 1/4—7/8—149 3/4 bez., Ungar. Goldrente 89 1/8 bez., do. Papierrente 87 1/8 bez., Franzosen 123 bez., Lombarden 45 1/4—44 1/2—44 3/4 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 115—114—3/8—114 1/4 bez., Donnersmarchhütte, conv. 87 3/8—1/4 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 59 3/4 bis 1/4 bez., Orient-Anleihe II 68 1/4 Gd., Russ. Valuta 215 1/4—216 1/4—214 1/2 bis 215 1/2 bez., Türken 17,90—17,80 bez., Italiener 89 1/2 bez., Türkische Loose 61 3/4 bez., Schlesischer Bankverein 111 3/4 Gd., Breslauer Discontobank 94 Gd., Bresl. Wechselbank 96 Br., 3proc. Scrips 83,60 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 15. Sept., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 150, 25. Discontobank 172, —. Rubel 214, 50. Abwartend. Wetter: Schwül.

Berlin, 15. Sept., 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 149, 25. Staatsbahn 123, —. Lombarden 44, 60. Italiener 89, 40. Laurahütte 114, 10. Russ. Noten 214, 20. 4% Ungar. Goldrente 89, 20. Orient-Anleihe II 68, 30. Mainzer 119, 10. Discontobank 171, 20. Türken 17, 90. Türk. Loose 62, —. Scrips 83, 50. Weichend.

Wien, 15. Sept., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 277, 62. Marknoten 57, 60. 4% Ungar. Goldrente 103, 25. Lombarden 103, 50. Staatsbahn 283, 50. Besser.

Wien, 15. Sept., 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 277, 75. Anglo-Anstrian 152, 25. Staatsbahn 284, —. Lombarden 103, 50. Galizier 205, —. Oesterr. Silberrente 91, —. Marknoten 57, 60. 4% Ung. Goldrente 103, 20. do. Papierrente 100, 55. Alpine Montan-Actien 83, 50. Ungar. Credit —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 15. September. Mittags. Credit-Actien 237, 75. Staatsbahn 244, 25. Galizier —. Ung. Goldrente 89, 20. Egypter 96, 90. Laurahütte 109, 80. Matt.

Paris, 15. September. 3% Rente 96, 35. Neueste Anleihe 1877 105, 90. Italiener 90, 35. Staatsbahn 630, —. Lombarden —, —. Egypter 492, 50. Matt.

London, 15. September. Consols von 1889 October 95, —. Russen Ser. II. 98, —. Egypter 96, 87. Regnerisch.

Wien, 15. September (Schluss-Course.) Matt.
Course vom 14. 15. Course vom 14. 15.
Credit-Actien 279 25 275 62 Marknoten 57 55 57 70
St.-Eis.-A.-Cert. 285 — 282 75 4% ung. Goldrente 103 30 103 —
Lomb. Eisenb. 104 25 102 62 Silberrente 91 05 90 60
Galizier 205 — 204 75 London 117 20 117 40
Napoleonsd'or 9 29 1/2 9 31 Ungar. Papierrente 100 65 100 40

Glasgow, 15. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen mixed numbers warrants 47, 1/2. Nomineell

Grundidee, eine Flammee sei bis Magdeburg und Halle gekommen, während die Besatzung am linken Ufer und Befehlshaber versammelt ist. Der Herzog von Alenburg ist heute Vormittag wieder abgereist.

Berlin, 15. Septbr. Nach einer hier aus Konstantinopel eingegangenen amtlichen Meldung beruht die Nachricht von der englischen Besetzung der Insel Sigi lediglich auf Erfindung.

Paris, 15. Septbr. Das „Journal des Debats“ meldet aus Moskau, der Roggenpreis auf den Binnenmärkten sei erheblich im Sinken begriffen, man nimmt an, die November- und December-Roggenvorräthe seien beträchtlich genug, um die Regierung zur Aufhebung des Roggenausfuhrverbots zu bestimmen.

Charages, 14. September. Die Manöver wurden mit einem gemeinsamen Angriff sämtlicher Armee-corps gegen einen fingierten Feind beendet.

London, 15. Sept. Die „Times“ und der „Daily Telegraph“ bezeichnen die Meldung von der Occupation der Insel Sigi als eine völlig hoklohe Erfindung. Die „Times“ meinen in ihrem Finanzartikel, es handle sich möglicherweise um ein Speculationsmanöver, um der neuen russischen Anleihe in Paris Schwierigkeiten zu bereiten. „Daily Telegraph“ glaubt die Erklärung des Gerüchts darin zu finden, daß englische Schiffe im Auslande zuweilen die Erlaubnis ertheilen, Mannschaften und selbst Geschütze vorübergehend zu Uebungszwecken zu landen. Es liege wahrscheinlich ein ähnlicher Vorgang vor. Eine Occupation der Insel sei einfach unmöglich.

London, 15. Septbr. Zum Chefinspector der Fabriken wurde Whymper ernannt, welcher 1890 der Internationalen Arbeiterconferenz in Berlin als Delegirter und Sachverständiger beizuhöte.

London, 15. September. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Tientsin, die Vertreter der auswärtigen Mächte in Peking hätten an die chinesische Regierung wegen der gegen ausländische Staatsangehörige begangenen Gewaltthaten dringende Vorstellungen gerichtet. Es verlautet, die chinesische Regierung habe den Gouverneur der Centralprovinzen formell angewiesen, die Fremden im Innern des Landes zu schützen.

Petersburg, 15. September. Die Regierung wies für die Nothleidenden bereits 22 Millionen Rubel an. Außerdem wurden dieselben mit Winterausrüstung versorgt. Laut des amtlichen Verzeichnisses sind dreizehn Gouvernements durchweg von der Missethe heimgesucht, acht andere nur theilweise.

Petersburg, 15. September. Ein soeben veröffentlichtes Geheiß weist jährlich für Missionszwecke der orthodoxen Eparchien Sibirjens etwa 21 000 Rubel an. Es handelt sich um Maßnahmen gegen das Umsichgreifen des Stundismus.

Belgrad, 15. Septbr. König Alexander ist mit dem Orient-Express heute Vormittag hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhofe von den Regenten, den Ministern, dem diplomatischen Corps und den Würdenträgern empfangen und vom Publikum begrüßt.

Belgrad, 15. Septbr. Die Einnahmen der serbischen Tabakregie vom 1. Januar bis 31. August betragen 4 980 526 Frs., ergeben also ein Plus von 691 092 Frs., die der Salzregie vom 1. Januar bis 31. August 2 084 897 Frs., ein Plus von 269 746 Frs., Stempelfasse vom 1. Januar bis 31. August 1 605 515 Frs., Plus 296 197 Frs.

Newyork, 15. Septbr. Die der „Herald“ aus Valparaiso vom 14. ds. meldet, hat sich Balmaceda bisher in Valparaiso verborgen gehalten und den amerikanischen Admiral um Schutz gegen seine Feinde ersucht. Der Admiral erwiderte Balmacedas Flucht, indem er ihn veranlasste, die Tracht eines amerikanischen Matrosen anzulegen. Balmaceda stellte sich trunten und wurde in einer Schaluppe an Bord des amerikanischen Admiralschiffes gebracht, das am Abend nach Callao abging.

Newyork, 15. Septbr. An Bord des hier eingetroffenen Dampfers „Saale“ wurde der Kaufmann Ernst Bock verhaftet.

Cours- O Blatt.

Berlin, 15. Sept. [Amtliche Schlusscourse.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	14.	15.	Tarnow. St.-Pr.-Act.	14.	15.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	89 30	88 90	D. Reichs-Anl. 4 1/2%	105 75	105 80
Gotthard-Bahn ult.	129 25	127 75	do. do. 3 1/2%	97 80	97 70
Lübeck-Büchen	140 25	148 —	do. do. 3%	84 —	83 75
Mainz-Ludwigshaf.	110 40	110 25	Nene do. 3 1/2%	83 90	83 70
Marienburg	58 50	57 30	Preuss. 4% cons. Anl.	105 25	105 —
Mittelmeerbahn	94 20	93 50	do. 3 1/2% do.	97 70	97 60
Ostpreuss. St.-Act.	79 90	78 70	do. 3% do.	84 —	83 80
Warschau-Wien	—	—	do. Pr.-Anl. de 55	165 70	—
Breslau-Warschau	48 75	46 50	Posener Pfandbr. 4%	100 80	100 90
Bresl. Discontobank	94 10	93 20	do. do. 3 1/2%	94 90	94 80
do. Wechselbank	96 50	96 20	Schl. 3 1/2% Pfandbr. L.A.	95 60	95 50
Deutsche Bank	146 —	144 50	do. Rentenbriefe ..	101 90	101 70
Disc.-Command. ult.	174 90	172 —	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oest. Cred.-Anst. ult.	151 70	149 50	Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	96 —	96 —
Schles. Bankverein	111 70	112 —	Ausländische Fonds.		
Industrie-Gesellschaften.			Egypter 4%	97 —	97 90
Archimedes	105 75	103 50	Italienische Rente ..	89 80	89 50
Bismarckhütte	128 —	128 —	do. Eisenb.-Oblig.	53 90	53 70
Bochum-Gussstahl	114 90	114 50	Mexikaner 1890er ..	85 60	85 50
Bresl. Eisenb. St.-Pr.	—	—	Oest. 4% Goldrente ..	95 —	95 —
do. Eisenb. Wagenb.	159 25	157 —	do. 4 1/2% Papierrent.	78 90	—
do. Pferdebaub.	132 —	132 —	do. 4 1/2% Silberrent.	78 80	78 60
do. verein. Oelfabr.	97 25	97 —	Poln. 5% Pfandbr.	67 60	67 —
Donnersmarchh. alte ..	76 60	76 30	do. Ligu.-Pfandbr.	65 30	64 —
Dortm. Union St.-Pr.	66 90	66 —	Rum. 5% amortisable ..	98 10	97 90
Erdmannsdorf Spinn.	82 —	79 25	do. 4% von 1890 ..	83 80	83 70
Flöth Maschinenb.	98 50	98 75	Russ. 1883er Rente ..	104 30	104 10
Frank. Zuckerfabrik	70 —	70 —	do. 1889er Anleihe ..	97 80	97 40
Giesel Cement	95 10	95 —	do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfrbr.	98 —	97 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) ..	—	—	do. Orient-Anl. II ..	68 70	68 25
Hofm. Waggonfabrik	162 70	163 —	Serb. amort. Rente ..	85 80	85 60
Kattow. Bergbau-A.	122 75	122 —	Türkische Anleihe ..	18 —	17 80
Kramsta Leinen-Ind.	117 10	117 10	do. Loose	63 30	61 10
Laurahütte	116 10	114 50	do. Tabaks-Act.	169 75	168 50
Märkisch-Westfäl.	239 70	237 50	Ung. 4% Goldrente ..	89 70	89 20
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	137 20	136 —	do. Papierrente ..	87 20	87 10
Nordd. Lloyd ult.	110 —	109 50	Banknoten.		
Obisch. Chamotte-F.	—	—	Oest. Bankn. 100 Fl.	174 10	173 75
do. Eisenb.-Bed.	59 75	58 50	Russ. Bankn. 100 SR.	217 40	216 20
do. Eisen-Ind.	124 20	123 —	Wechsel.		
do. Portl.-Cem.	92 —	—	Amsterdam 8 T.	—	168 10
Oppeln-Portl.-Cem.	87 10	86 20	London 1 Lstrl. 8 T.	—	20 32 1/2
Redenhütte St.-Pr.	38 50	38 50	do. 1 " 3 M.	—	20 33 1/2
Schlesischer Cement	121 30	119 90	Paris 100 Frs. 8 T.	—	80 25
do. Dampf-Comp.	80 50	80 50	Wien 100 Fl. 8 T.	173 60	173 25
do. Feuerversich.	—	—	do. 100 Fl. 2 M.	172 60	172 —
do. Zinkh. St.-Act.	217 70	215 70	Warschau 100 SRST.	216 90	215 90
do. St.-Pr.-A.	217 70	215 70	Privat-Discont 3 1/2%		

Newyork, 14. Sept. Nach fester Eröffnung der Börse gaben die Course nach. Schluss recht fest. Actienumsatz 266 000 Stck. Silbervorrath 4 800 000 Unzen, Silberverkäufe 55 000 Unzen, Silberankaufe 343 000 zu 98—98,10.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 14. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-R. — m, U.-R. + 0,24 m.
— 15. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-R. — m, U.-R. + 0,14 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 15. Sept. Zuckerbörse. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)	14. Septbr.	15. Sept.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack)	17,30—17,20	17,30—17,20
Rendement Basis 88 pCt. do.	—	—
Nachprodukte Basis 75 pCt. do.	14,60—13,20	14,50—13,20
Brod-Raffinade f. (excl. Fasse)	29,00—28,50	29,00—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,25	28,25
Gem. Raffinade II. (incl. Fasse)	28,25	28,25
Gem. Melis I. (incl. Fasse)	26,75	26,75

Tendenz: Rohzucker, Raffinirte unverändert.
Termine: September 13,02 1/2, October 12,45, November-December 12,37 1/2, Januar-März 12,57 1/2. Still.

Hamburg, 15. Sept., 10 Uhr 20 Min. Vormittags. Zuckermarkt. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] September 13,02 1/2, October 12,45, October-December 12,37 1/2, Januar-März 12,57 1/2, Mai 12,87 1/2. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 15. Septbr., 10 Uhr 25 Min. Vormittags. Kaffeemarkt. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. 71 3/4, Octbr. 65 3/4, Decbr. 60 1/2, März 1892 58 1/2, Mai 58 1/4. — Zweitägige Zufuhren: Rio 21 000, Santos 27 000. New-York 30—40 Points Baisse. — Tendenz: Schwach.

Leipzig, 14. Sept. Kammzug-Terminmarkt. [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der heutige Termin-Markt verkehrte in schwacher Haltung. Vormittags handelte man: October 5000 Ko. à 3,75 Mark, December 10 000 Ko. à 3,80 M., December 5000 Ko. à 3,77 1/2 M., Januar 10 000 Ko. à 3,80 M., Februar 15 000 Ko. à 3,82 1/2 M., März 5000 Ko. à 3,82 1/2 M., April 5000 Ko. à 3,82 1/2 M. Umsatz seit gestern Mittag 85 000 Ko. An der Börse und Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande: September 10 000 Ko. à 3,70 M., Octbr. 25 000 Kilogr. à 3,70 M., November 5000 Ko. à 3,75 1/2 M., Januar 5000 Ko. à 3,80 M., Februar 5000 Ko. à 3,80 M., Juni 5000 Ko. à 3,82 1/2 M., Juli 5000 Ko. à 3,82 1/2 M., und der Markt schließt: September-October — Käufer, 3,70 Verkäufer, Novbr. 3,72 1/2 Käufer, 3,75 Verkäufer, Decbr. 3,75 Käufer, 3,77 1/2 Verkäufer, Januar 3,77 1/2 Käufer, 3,80 Verkäufer, Februar-Mai 3,80 Käufer, 3,82 1/2 Verkäufer, Juni-August 3,82 1/2 Käufer, 3,85 Verkäufer.

Posen, 14. Sept. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Das Angebot sämtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkt schwach. Preise ohne wesentliche Änderungen gegen letzter gewährte. Laut Ermittlung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 23,80—23,70—21,70 M., Roggen 23,00—22,50—22,00 M., Gerste 17,50—16,00—15,20 M., Hafer 16,20—15,80—15,30 M.

• Zur Frage der Ausdehnung des Roggenausfuhrverbots auf die Häfen des Weissen Meeres meldet man der „A. R. C.“ aus Petersburg Folgendes: Der schwedisch-norwegische Gesandte hat bei der russischen Regierung angefragt, ob dieselbe das Roggenausfuhrverbot auch auf die Häfen des Weissen Meeres auszudehnen gedenke, und darauf vom Ministerium des Aenserns die Antwort erhalten, dass die Regierung zu dieser Maassregel nur in dem Falle schreiten würde, wenn die diesjährige Roggenausfuhr aus den Häfen des Weissen Meeres die der Normaljahre übersteigen würde. Bisher sind im laufenden Jahre über das Zollamt von Archangelsk nur 10 000 Tscherth. Roggen und 1 1/2 Million Pud Roggenmehl ausgeführt; den Hauptausfuhr-Artikel bildet für die Häfen des Weissen Meeres Hafer, von dem bis zum 17. August mehr als 2 Millionen Pud ausgeführt sind. Die Vorräthe von Roggen und Roggenmehl in Archangelsk waren zur Zeit der Publication des Roggenausfuhrverbots so unbedeutend, dass dort die Roggenausfuhr in 18 Ausfuhrorten 15 000 Pud nicht überstieg. Man sagt, dass in den letzten Tagen auf dem Wasserwege einige Roggentransporte nach Archangelsk abgegangen sind, die ausschliesslich zur Ausfuhr nach Schweden und Norwegen bestimmt wären, wodurch wohl auch der Vorbehalt des Ministeriums über ein even-

Letzte Course.

Berlin, 15. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang sehr matt auf die Wiener Meldung betreffs Besetzung der Insel Sigi und auf Blancoabgaben. Später auf officiöse Dementirung dieser Nachricht und Deckungen befestigt. Schluss allseitig fester. Harpener auf grosse Abgaben matt. Eisen sehr befestigt. Scrips 83, 50.

Cours vom 14.		15.		Cours vom 14.		15.	
Berl. Handelsges. ult.	133 50	132 12	Ostpr. Südb.-Act. ult.	79 12	78 37		
Disc.-Command. ult.	172 25	171 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	66 12	66 12		
Oesterr. Credit ult.	150 12	149 87	Franzosen ult.	123 25	123 25		
Laurahütte ult.	114 50	114 37	Galizier ult.	89 37	88 80		
Warschau-Wien ult.	210 50	209 —	Italiener ult.	89 70	89 37		
Harpener ult.	185 25	183 75	Lombarden ult.	45 —	45 50		
Bochumer ult.	113 50	114 37	Türkenloose ult.	63 20	61 50		
Dresdener Bank ult.	133 50	133 —	Donnersm. conv. ult.	87 90	86 80		
Hibernia ult.	151 25	149 37	Russ. Banknoten ult.	215 75	215 75		
Dux-Bodenbach ult.	223 87	223 —	Ungar. Goldrente ult.	89 37	89 —		
Gelsenkirchen . . . ult.	154 —	152 25	Mariemb.-Mlawskult.	58 12	57 62		

Producten-Börse.

Berlin, 15. September, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (geib) September-October 230. —. October-November 225, 50. Roggen September-October 238. —. October-November 234, 25. Rübel September-October 62, 50. April-Mai 62, 50. Spiritus 70er September 58, 20. September-October 50, 60. Petroleum loco 23, —. Hafer September-October 158, 50.

Berlin, 15. September. [Schlussbericht.]
Cours vom 14. 15. Cours vom 14. 15.
Weizen p. 1000 Kg. Rübel pr. 100 Kg.
Besser. Fester.
Septbr.-Octbr. 229 — 230 50 September-October 62 50 63 —
Octbr.-Novbr. 224 25 225 75 April-Mai 62 50 62 50
Novbr.-Decbr. 224 — 225 75
Roggen p. 1000 Kg.
Schluss ermattet.
Septbr.-Octbr. 237 25 238 —
Octbr.-Novbr. 233 25 235 —
Novbr.-Decbr. 230 50 232 —
Hafer pr. 1000 Kg.
Septbr.-Octbr. 158 50 158 —
Octbr.-Novbr. 155 75 155 50
Loco 50er — — —

Stettin, 15. September — Uhr — Min.
Cours vom 14. 15. Cours vom 14. 15.
Weizen p. 1000 Kg. Rübel pr. 100 Kgr.
Unverändert. Fester.
Septbr.-Octbr. 225 — 225 50 September-October 61 50 61 70
Octbr.-Novbr. 221 50 222 — April-Mai 62 — 62 —
Roggen p. 1000 Kg.
Unverändert.
Septbr.-Octbr. 234 50 234 50 Loco 50

Wohlfeil Ausfuhrverbot auch für die Häfen des Weissen Meeres be-
dingt ist.

Vom englischen Goldmarkt. Gegenüber der andauernden Leich-
tigkeit des Geldmarktes weist der „Economist“ darauf hin, dass an der
Stock Exchange Anzeichen einer Geschäftsbelebung, namentlich am
amerikanischen Markte, zu erkennen sind, und die neue Anleihe für
Neusüdwaales 3 oder 4 Mill. absorbieren wird, während Europa für seinen
Getreideconsum mehr als sonst auf die Production der Vereinigten
Staaten angewiesen ist. Die Aussicht auf Goldabfluss im Herbst sei
jetzt noch sicherer geworden dadurch, dass die Raten des offenen
Marktes bis auf 1 1/2 herabgingen, und die Wechselcourse sich zu Eng-
lands Ungunsten verschoben haben. Die Bankreserve erscheine zwar
stark, aber es stehen ihr auch grössere Verbindlichkeiten als im vorigen
Jahre gegenüber, und sie sollte im September soweit vermehrt werden,
um den Ansprüchen des Quartalswechsels zu Ende dieses Monats und
denen des letzten Vierteljahrs Stand halten zu können. Im Vorjahre
nährte der Goldabfluss, welcher im September einsetzte, die Bank
noch vor dem Ende dieses Monats zu einer Disconterhöhung von 4
auf 5 pCt., während jetzt der Banksatz 2 1/2 pCt. und die Marktrate
noch niedriger steht. Die Bank von Frankreich ist verpflichtet, auf
Verlangen Gold nach Amerika zu liefern; wenn aber die Geldsätze in
London einen Theil mitzahlen zu lassen, und dies würde bald die
Geschäftslage ändern. Der Londoner Markt wird nicht von den
schweren finanziellen Verbindlichkeiten bedrückt, wie vor einem Jahre;
immerhin erachtet das Blatt einen Privatdiscont von 1 1/2 um die Mitte
des September für sehr riskant und erwartet eine Erhöhung in naher
Zukunft.

Ueber Stand und Aussichten des Weinhandels bringt ein von
Ende August datirter Bericht der grossen Weinhandlung C. F. Ecardt
in Kreuznach folgende Darlegungen: Das im vorigen Jahre nur theil-
weise reif gewordene Holz der Reben hatte bereits durch die un-
mittelbar nach dem Herbst jährlings eingetretene Kälte bedeutend
gelitten, die Reben konnten nicht mehr mit Erde gedeckt werden, was
zur guten Ueberwinterung derselben unbedingt nöthig ist. Da auch
die schützende Schneedecke ausblieb, so waren die Weinberge der
strengen Kälte des lang andauernden Winters ganz und gar preis-
gegeben. Gegen Frühjahr zeigten die Reben wenig Leben, sie machten
einen vertrockneten, erfrorenen Eindruck. Beim Schnitt bestätigten
sich die schlimmsten Befürchtungen. Kein District war verschont ge-
blieben; ausser den Weinbergen in den Niederungen sind merkwürdiger
Weise diejenigen in den besseren und besten Berglagen sehr hart be-
troffen worden. Das feuchtwarme Wetter im Mai förderte das Wachs-
thum kräftig, der Ansatz von Gescheinen war bei den gesund
gebliebenen Reben reichlich, um so auffallender war dagegen die grosse
Anzahl der todtten Stöcke, welche im Durchschnitt auf 20-40 pCt.
geschätzt werden. Ein Theil dieser Stöcke, welche unten von neuem
ausstreichen, wird vielleicht nächstes Jahr wieder tragfähig, die
meisten müssen jedoch ausgehauen werden. Ende Mai trat kühle,
feuchte Witterung ein. Erst nach Mitte Juni wurde es wärmer und
die Blüthe nahm ihren Anfang, allerdings so spät, wie nur
einmal zuvor in diesem Jahrhundert. Die Trauben in Berglagen
hatten bereits verblüht, als windiges, nasskaltes Wetter im Juli wieder
die Oberhand gewann und die Blüthe in den gewöhnlicheren Lagen
zu einer sehr schleppenden gestaltete, wobei viel Frucht verloren ging.
Inzwischen sind die Aussichten in quantitativer Hinsicht durch die
häufigen Unwetter weiter reducirt worden. Wenn auch stellenweise
Weinberge vollen Ertrag versprechen, so dürfte doch im Durchschnitt
auf nicht mehr als eine Viertel- bis Drittel-Ernte zu rechnen sein. Was
die zu erwartende Qualität anbelangt, so ist darüber auch nichts
Günstiges zu berichten. Wirkliches Sommerwetter hatten wir bis gegen
Ende August nicht, die Trauben sind gegen Mitteljahre zurück und
sehr ungleichmässig entwickelt. Zur Erzielung eines kleinen, trink-
baren Mittelweins bedürfte es noch vieler heisser Tage (seit Ende
August haben diese sich allerdings eingestellt). Für den Wein-
grosshandel erschien es unter solchen Umständen dringend ge-
boten, sich mehr als gewöhnlich vorzusehen. Seit Beginn des
Jahres war die Bewegung im Geschäft eine sehr lebhaft.
Es wurden grosse Abschlüsse zu stetig steigenden Preisen ge-
macht. Diejenigen Produzenten und Speculanten, welche ihre Vor-
räthe auf dem Wege der Auction auf den Markt brachten, erzielten,
insofern es reelle Weine waren, Preise, welche ihre Erwartungen weit
übertrafen. Neuerdings, wo man über den quantitativen und qualitativen
geringen Ausfall der diesjährigen Weinernte nicht mehr im Zweifel
sein kann, hat sich wieder eine sehr lebhafte Nachfrage bemerkbar
gemacht, daraufhin sind die Preise weiter steigend, denn dass die
Eigner für ihre noch lagernden Weine höhere Forderungen stellen und
fest darauf beharren, ist leicht erklärlich. Nachdem die 1886er, 87er
und 88er Weine mit wenigen Ausnahmen in den Besitz des Handels
übergegangen sind, dreht sich das Hauptgeschäft an den Productions-

orten um die 1889er und 90er Jahrgänge. Die 1889er sind Qualitäts-
weine. Dieselben entwickeln sich theilweise langsam, erweisen sich
im übrigen aber als sehr dankbar; Mittelsorten zeichnen sich durch
Reife und schöne Art aus; die eleganten Gewächse aus besseren und
besten Lagen haben als Flaschenweine eine grosse Zukunft; Auslesen
können den vorzüglichsten Producten dieses Jahrhunderts an die Seite
gestellt werden. Diesen hervorragenden Eigenschaften entsprechend
werden die 1889er durchgängig hoch bezahlt. Bezüglich des 1890er
Jahrgangs kann der Weinhandel unter den gegenwärtigen Verhält-
nissen nicht enthusiastisch genug sein, denn die grosse Quantität dieses
brauchbaren Weines hilft über die diesjährige Missernte hinweg. Der
90er bietet gerade das, was der Handel am meisten benötigt, nämlich
neben besseren Gewächsen ein bedeutendes Quantum kleiner und
mittlerer Consumweine, die sich schnell hüllen, gut bauen und bald
in Verbrauch genommen werden können.

Provinzielles.

Sirchberg, 14. Septbr. [Von den Aussichtsthürmen im
Jesbergberge.] Der Centralvorstand des Riesengebirgs-Vereins hat in
seiner heutigen Sitzung beschlossen, die von der Generalversammlung be-
willigten 800 M. zu theilen und je 400 Mark den Sectionen Flinsberg
und Meßersdorf zu übergeben. Beide Sectionen haben sich bereit erklärt,
die Thürme auf der Tafelfichte bezw. dem Heufuder zu bauen und die
eventuell noch fehlenden Gelder anderweitig aufzubringen.

Lüben, 14. September. [Zur Angelegenheit des flüchtigen
Bankier Scholz.] Gegen den Kaufmann Paul Scholz aus Lüben ist
von der Königlich Staatsanwaltschaft in Piesnitz ein Verhaftungsbefehl
erlassen worden. Scholz hat sich für einen gewissen Paul Müller aus-
gegeben, da er sich im Besitz eines auf diesen Namen lautenden, vom
Landrathamt Lüben unter dem 4. December 1890 ausgestellten Auslands-
passes nach Oesterreich befindet. Der Böttchermeister Müller, jetzt in
Piesnitz, hat, wie das hiesige „Stadtblatt“ mittheilt, im December 1890
bereits, allerdings in angeheitertem Zustande, erklärt, daß Scholz bei ihm
gewesen sei und ihn zur Belorgung des Passes veranlaßt habe. Die An-
gelegenheit bildete damals hier ein Stadtgespräch und war ein öffentliches
Geheimnis.

Bunzlau, 14. Septbr. [Bahnhofserweiterung. — Wassers-
versorgung.] Die Erweiterungsarbeiten bei unserer Bahnhofsanlage,
für welche die nöthigen Summen in dem diesjährigen Staatshaushaltsetat
eingestellt sind, sind plötzlich unterbrochen und der hiesigen leitende
Regierungsbaumeister verstorben. Man führt hier diese Maßregel
auf die Weigerung der Commune Bunzlau, die vom Eisenbahnfiskus ge-
forderte außerordentlich hohe Beihilfe zur Unterföhrung des Bahnkörpers
zwischen Bahnhof und Spottauerstraße zu bewilligen, zurück. Zwischen
der Commune und dem Eisenbahnfiskus schwebt außerdem noch ein
Rechtsstreit, da der letztere plötzlich auf das ganze Terrain vor dem
Bahnhof, die Promenadenanlagen vor dem Empfangsgebäude mit dem
Kriegerdenkmal, und den Platz, auf welchem seit Jahrzehnten der städtische
Lorsschuppen steht, Eigentumsrechte geltend macht. Die Stadt hatte
seiner Zeit beim Bau der Bahn auf diesem Terrain, einem ehemaligen
Riesberge, das Aussehen von Kies für die Dammbauarbeiten gefast.
Nach nunmehr länger als 40 Jahren macht der Eisenbahnfiskus auf diesen
Grund und Boden Anspruch. — Bei der am Sonnabend vorgenommenen
Messung der Leistungsfähigkeit des Querschnitts und dreier benach-
barter Quellen ergab sich, daß dieselben in 24 Stunden 2000 Kubikmeter
Wasser liefern, was den Bedarf noch bei einer Einwohnerzahl von
20 000 Seelen decken würde.

Sprottau, 14. Septbr. [Waldbbrand. — Beschädigung des
Körnerdenkmals.] Gestern Nachmittag wurde von Ober-Leichen das
Aufgehen eines Feuers in der Richtung nach Boberwitz bemerkt. Man
vermuthete den Ausbruch eines Haidefeuers. Die Vermuthung bestätigte
sich leider. Der Herd des Haidefeuers war das städtische Revier-Küpper,
und zwar brannte es dicht an der Buchwalder Grenze. Dem städtischen
Förster Schulz aus Ober-Leichen gelang es mit Hilfe mehrerer Bewohner
und Arbeiter von Ober-Leichen das Feuer zu dämpfen, durch welches
ungefähr 20 Morgen dreißigjähriger Holzbestand theils vernichtet, theils
arg beschädigt worden sind. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. —
Das auf dem kleinen Wäldchen befindliche, am 26. August 1863 zu
Ehren Theodor Körners von dem Turnverein errichtete Denkmal ist in
der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag arg beschädigt worden. Rus-
sche Hände haben den auf dem Steine angebrachten Metallkranz mit
Feier und Schwert gewaltsam herausgerissen. Die zerbrochenen Stücke
fand man in der nächsten Umgebung des Denkmals.

F. Riegnitz, 14. Septbr. [Theater. — Freibank.] Die Winter-
saison unseres Stadttheaters, welches in diesem Jahre von Herrn Director
Mauthner geleitet werden wird, beginnt am 1. October cr. Es wird
beabsichtigt, allmählich ein Gastspiel der Breslauer Oper an der hiesigen
Bühne stattfinden zu lassen, wobei auch die sonst hier schwer aufzuführenden

großen Opern, wie „Balküre“, „Fidelio“, „Tosca“ u. s. w., gegeben werden
sollen. — Am 1. October wird hieselbst am Rohmarkt eine Freibank für
den Verkauf minderwerthigen Fleisches eröffnet werden.

Vorträge und Vereine.

I. Zur Bergarbeiterbewegung im Waldburger Bergrevier.
In Menke's Brauerei zu Salzbrunn fand heute eine Zusammenkunft der
reichsten Bergarbeitervereine aus Weißstein und Hermsdorf
statt, wobei Bergpraktikant Reich und Hauer Smoboda Vorträge
hielten; Männerchöre und Concertpielen förderten die Geselligkeit der
Knappen. Der aus Bergleuten bestehende evangelische Arbeiter-
verein tagte heute in Neu-Salzbrunn. Erschienen waren 70 Personen,
Männer und Frauen. Pastor Smoboda sprach über den Kampf gegen
die Socialdemokratie. Soll die seit 20 Jahren gerade in dem industrie-
reichen Bergrevier zügellos aufgewachsene Jugend, welche weder Autorität
kennt, noch Religiosität pflegt und so der Socialdemokratie offen in
die Arme fällt, gebessert werden, so mußte vor Allem zu guter Familien-
erziehung sowie Hochhaltung und Pflege der Religion zurückgekehrt werden.
Voriges Jahr war an die Grubenverwaltungen des Waldburger Berg-
reviers ein Gesuch um Wiedereinföhrung des Gebets vor der Schicht
eingereicht worden. Während auf den Föhrlich von Pleß'schen Gruben
das Gebet vor der Schicht bereits eingeföhrte ist, und in den Gruben zu
Weißstein und Conradsbühl die Einföhrung in naher Aussicht steht, hat
die Verwaltung von „Glückhülfe“ zu Hermsdorf ein ablehnendes Antwort-
schreiben gegeben, weil dort von 27 befragten Abtheilungen resp. Belegschaften
sich nur 4 für Wiedereinföhrung des Gebets vor der Schicht entschieden haben. —
Heute hielten im Bergrevier die Knappenvereine Waldburg, Ober-
Waldburg, Weißstein, Neu-Salzbrunn, Fellschammer, Keuläufig, Rothens-
bach, Conradsbühl, Neu-Krausendorf, Langwäldersdorf und Riebers-
hermsdorf überall Localversammlungen ab. Zur Knappenversammlung
in Weißstein war auch Bergbauer Paul aus Ober-Hermsdorf er-
schienen. Derselbe sprach in längerem Vortrage gegen die Gründung
„reichstreuer“ Bergarbeitervereine, da es sich alle Knappenvereine nicht
nehmen lassen, ebenso reichstreuen zu sein. Der Unterschied zwischen beiden
Vereinigungen sei nur der, daß in den Knappenvereinen kein Gruben-
beamter an die Leitung des Vereins komme, vielmehr die Knappenvereine
freie Entschlüsse bewahren, während die reichstreuen Bergarbeitervereine
von Beamten geleitet werden und gerade deshalb, wie Paul meint, bald
in sich selbst zur Auflösung kommen müssen. Der Vorsitzende Eppert-
Weißstein wies den Vortrage zurück, daß die Knappenvereine nur dem
Bergmann fröhnten, und stellte als besonderes Ziel noch hin: Die
Knappenvereine wollen die früher im Revier nie gekannte Sonntags-
ruhe dem Bergmann erhalten und alle Sonntagsarbeit auf den Gruben
unbedingt abgeschafft wissen. — Aus den Ausführungen vieler Bergleute
wird die Meinung bestätigt, daß gerade die Bezeichnung „reichstreuer“
Bergarbeitervereine die Mitglieder anderer Vereinigungen kränkt und Er-
bitterung hervorruft und so mehr zur Spaltung und Unzufriedenheit be-
trägt, als zum Frieden.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Alice v. Strotha
mit Prem.-Lieut. im 1. Pommer-
schen Grenadier-Regiment Nr. 2
Albrecht v. Sydow, Solberg-
Stettin. Frä. Lilly Braun-
schweig mit Rechtsanwalt Joseph
Bietich, Carlshof-Trebnitz.

Verbunden: Premier-Lieut. im
1. Garde-Feld-Artill.-Reg. Leop.
Fehr. v. d. Ofen-Sacken mit
Frä. Constanze Walter v. Göl-
nitz, Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Rechtsan-
walt Gloger, Reichenbach u. E.
Prem.-Lieut. im 2. Schleßischen
Infanterie-Regiment Nr. 6 Grafen
Albrecht Weil, Leobischütz. Haupt-
mann v. Gehe, Dresden. — Eine
Tochter: Archidiaconus Geisler,
Bernstadt i. Schl.

Gestorben: Geh. Rath Freiherr
Adolf v. Marischall, Unter-
den-Elbe. Major z. D. Raimund
Fehr. v. Ohlen und Adlers-
tron, Röslin. Rath Wilhelm

Busse, Detmold. Rentier Conrad
Weber, Breslau. Frau Con-
fessionalsrath Renner, Berning-
rode. Frau Dr. Anna Wirth,
Pöln-Neutirch.

Fr. gesch. Hasen u. Hühner
Alfr. Raymond's Weinhdlg.,
Carlsstrasse 10. [2791]

Gesellschaftszimm. jederzeit

Ein gut gepflegtes Glas
Pilsner Bier
aus dem Bürgerlichen Bräu-
haus trinkt man im [2070]
Hotel de Rome,
Albrechtsstrasse 17.
Pilsner Flaschenbier,
13 Flaschen 3 Mark.
Karl Oczipka.

grosser Auswahl, als angenehmste Fest-
geschenke empf. d. Kunsthandlung von
Theodor Lichtenberg, Zwingerplatz 2.

Gerahmte Bilder

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. September 1891.

Antliche Course. (Course von 11-12 1/2 Uhr.) Tendenz: Verflauend.			
Deutsche Fonds.			
	vorig. Cours.	heutiger Cours.	
Bresl. Stdt.-Anl. 4	101,20 B	101,00 G	
do. do. 3 1/2	96,00 B	96,00 B	
O. Reichs.-Anl. 4	105,70 G	105,90 B	
do. do. 3 1/2	97,75 B	97,80 B	
do. do. 3	84,00 bz	84,00 bzB	
Scripts 3	83,75 bzG	83,60 bzB	
dtö. vollgez. 3	—	—	
Prss. cons. Anl. 4	105,25 bzG	105,10 G	
do. do. 3 1/2	97,50 bzG	97,65 bz	
do. do. 3	83,80 bzG	84,00 B	
do. -Schuldsch. 3 1/2	99,50 G	99,50 G	
Prss. Pr.-Anl. 55 3 1/2	—	—	
Pfödr. schl. altl. 3 1/2	95,80 G	95,80 G	
do. Lit. A. ... 3 1/2	95,70 G	95,70 bz	
do. Lit. C. ... 3 1/2	95,70 G	95,70 bz	
do. Lit. D. ... 3 1/2	95,70 G	95,70 bz	
do. Neue ... 3 1/2	95,70 G	95,70 bz	
do. altl. ... 4	101,20 bz	—	
do. Lit. A. ... 4	101,20 bz	101,20 B	
do. Neue VII 4	—	—	
bis IX u. I-V 4	101,20 bz	101,20 B	
do. Lit. C. ... 4	101,20 bz	101,20 B	
do. Lit. B. ... 4	—	—	
do. Posener ... 4	101,05 bz	100,90 bz	
do. do. 3 1/2	95,10 G	94,90 bzG	
Central landsh. 3 1/2	—	—	
Rentenbr. Schl. 4	101,80 B	101,75 B	
do. Landescst. 4	—	—	
do. Posener ... 4	—	—	
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	—	—	
do. do. 3 1/2	94,50 bz	94,40 bz	
In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.			
Pr.-Centr. Bodpf. 3 1/2	—	—	
do. 1890er 4	—	—	
Russ. Met.-Pf. 4 1/2	—	—	
Schl. Bod.-Cred. 3 1/2	93,50 bz	93,30 G	
do. Serie II. 3 1/2	93,50 bz	93,30 G	
do. Ser. I. 4	100,45 bz	100,45 bz	
do. Ser. II. 4	100,45 bz	100,45 bz	
do. Ser. III. 4	100,45 bz	100,45 bz	
do. rz. a 110 4 1/2	110,40 bz	110,40 B	
do. rz. a 100 5	104,00 G	104,00 G	
do. Communal. 4	—	—	
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
B.-Wsch. P.-Ob. 4	—	—	
Ndschl. - Zwgb. 3 1/2	—	—	
Wersch. Lit. E. 3 1/2	95,40 G	95,25 G	
Warschau-Wien 4	—	—	
Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktionen.			
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben	—	—	
Dividenden 1889. 1890.	—	—	
Br. Wsch. St.P. 1 1/2	—	—	
Lombard ... 1 1/2	—	—	
Mainz-Ludwigh. 4 1/2	110,60 G	111,00 B	
Oest.-iranz. Stb. 2 1/2	—	—	
*) Börsenzinsen 5 Procent.			
Ausländische Papirgelder.			
Oest. Währ. 100 Fl. ...	173,50 bzB	173,65 bzB	
Russ. Bankn. 100 SR. ...	218,25 bz	216,75 bzB	
Ausländische Fonds und Prioritäten.			
Egypt. Stts.-Anl. 4	96,25 G	—	
Griechisch-Anl. 5	82,50 G	82,00 B	
do. cons. Goldr. 4	—	—	
do. Monop.-Anl. 4	—	—	
Italien. Rente ... 5	89,75 G	89,50 bz	
do. Eisenb.-Obl. 3	53,90 G	54,00 B kl. 4,25	
Krak.-Oberschl. 3 1/2	—	—	
do. Prior.-Act. 4	—	—	
Mex. cons. Anl. 6	87,50 G	—	
dtö. v. 1890 6	—	—	
Oest. Gold-Rente 4	95,00 G	95,00 G	
Oest. Pap.-R. F/A. 4 1/2	—	—	
do. do. M/N. 4 1/2	—	—	
do. do. M/S. 5	—	—	
do. Silb.-R. J/J. 4 1/2	78,80 G	78,80 bzB	
do. do. A/O. 4 1/2	—	—	
do. Loose 1860 5	120,00 B	119,90 B	
Poin. Pfandbr. 5	68,00 B	67,75 B	
do. do. Ser. V. 5	—	—	
do. Liq.-Pfödr. 4	65,20 bz	65,25 B	
Rum. am. Rente 5	98,40 B kl. 8,60	98,00 G	
do. do. kleine 5	—	—	
do. do. (innere) 4	—	—	
do. do. (äussere) 4	—	—	
do. do. v. 1890 4	83,90 B	83,50 B	
Russ. 1880er Anl. 4	97,00 G	97,25 G	
do. 1883 Goldr. 6	—	—	
do. 1889er Anl. 4	—	—	
do. Or.-Anl. II 5	68,75 G	68,25 B	
do. do. III 5	—	—	
Serb. Goldrente 5	—	—	
Türk. Anl. conv. 1	18,10 bz	17,80 bz	
do. 400Fr.-Loose fr	64,00 B	62,00 B	
Ung. Gold-Rente 4	89,60 B	89,25 B	
do. do. kleine 4	—	—	
Ung. Gold-Rente 4 1/2	100,90 B	100,75 B	
do. Pap.-Rente 5	87,45 B	87,30 B	
Bank-Aktionen.			
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben	—	—	
Dividenden 1889. 1890. vorig. Cours. heut. Cours.	—	—	
Bresl. Dacontob. 7	6 94,00 G	94,00 G	
do. Wechslerb. 7	6 96,40 B	96,30 B	
D. Reichsb. 7	8,81 —	—	
Schles. Bankver. 8	7 112,25 bz	111,75 G	
do. Bodencred. 6	6 120,00 G	120,00 G	
Oesterr. Credit 10 1/2	—	—	
*) Börsenzinsen 3 1/2 Procent.			
Industrie-Papiere.			
Archimedes ... 10	—	—	
Bresl. A.-Brau. 0	—	—	
do. Baubank. 6	6 —	—	
do. Börs.-Act. 5	5 —	—	
do. Spr.-A.-G. 8	—	—	
do. Strassenb. 6	6 1/2 132,00 B	132,00 B	
do. Wagenb.-G. 12	14 159,25 B	159,50 G	
Cement Giesel. 10	8 1/2 95,00 G	95,00 G	
Donnersmuckh. 3	6 —	—	
do. conv. 4	8 87,25 B	87,25 G	
Erasmusd. A.-G. 6 1/2	6 1/2 —	—	
Flöther Masch. 10	9 —	—	
Frankl. Gut.-Eis 1 1/2	5 1/2 —	—	
Fraust. Zuckerf. 0	0 —	—	
Kattow. Brdg.-A. 10	10 123,00 bzG	122,75 G	
O.-S. Eisenb.-Bd. 6	5 60,50 G	60,25 B	
do. Eis.-Ind.-A.-G. 14	11 —	—	
do. Portl.-Cem. 10	8 92,00 G	—	
Oppeln. Cement 7	6 1/2 87,00 G	87,25 B	
Schles. Dpf.-Co. 7	9 82,00 G	—	
do. Feuervers. 33 1/2	33 1/2 p.St. —	p.St. —	
do. Gas-A.-G. 6 1/2	7 —	—	
do. Immobilien 6 1/2	7 120,00 B	120,00 B	
do. Lebensvers. 4	4 1/2 p.St. —	p.St. —	
do. Leinwand. 7 1/2	—	117,30 G	
do. Cem. Grosch. 14 1/2	10 1/2 121,25 G	121,50 B	
do. Zinkh.-Act. 13	18 218,00 bzG	215,00 G	
do. do. St.-Pr. 13	18 218,00 bzG	215,00 G	
Siles. (V. ch. Fab.) 8	9 126,00 B	126,00 B	
Laurahütte ... 11	8 115,75 G	114,00 G	
Ver. Oelfabrik. 4 1/2	10 97,00 G	97,00 bzG	
Wechsel-Course vom 14. September.			
Amsterd. 100 Fl. 3 1/2	8 T. 168,00 G	—	
do. do. 3 1/2	2 M. 167,35 G	—	
London 1 L. Stl. 2 1/2	8 T. 20,33 G	—	
do. do. 2 1/2	3 M. 20,33 G	—	
Paris 100 Frs. 3	8 T. 80,25 G	—	
do. do. 3	2 M. —	—	
Petersb. 100 SR. 4 1/2	3 W. —	—	
Warsch. do. 4 1/2	8 T. 217,00 G	—	
Wien 100 Fl. 5	8 T. 173,00 G	—	
do. do. 5	2 M. 172,00 G	—	
Bank-Discont 4 pCt	Lombard 4 1/2 resp. 5 pCt.	—	

Breslau, 15. September. Preise der Cerealien.									
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.									
	gute		mittlere		gering.		Waar.		
per 100 Kilogr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.
Weizen, weisser . . .	23 70	23 40	21 80	21 30	19 80	18 30			
Weizen, gelber . . .	23 60	23 30	21 80	21 30	19 80	18 30			
Roggen,	23 80	23 30	22 30	22 30	21 30	20 30			
Gerste,	17 50	17 —	16 —	15 50	15 —	14 50			
Hafer, alter	17 20	17 —	16 —	16 60	16 40	16 20			
Hafer, neuer	15 50	15 —	14 50	14 —	13 30	12 80			
Erbsen	19 50	18 80	18 —	17 50	17 —	16 50			